Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 161. **Freitag den 12. Juli 1901.** **XIX. Jahrg.**

Die Bedeutung der Trinksitten.

Der übertriebene Alkoholgenuß ist nicht allein die Ursache der heutigen Volksentartung. Die Verkehrsunruhe, die Erwerbshetze, die Verfälschung der Lebensmittel, die Genußsucht tragen ebenfalls ihrer Theil dazu bei. Die heutigen Trinksitten, die fast immer das Gewohnheitstrinken und häufig die Trunksucht zur Folge haben, sind aber die Ursache, daß in Deutschland jährlich 1500 Volksgenossen durch Unfälle, 1600 durch Selbstmord in der Trunkenheit ihr Leben einbüßen, daß 30 000 an Geistesstörungen einschließlich Säuferwahnsinn erkranken und im ganzen durch den übertriebenen Genuß geistiger Getränke mehr zugrunde gerichtet werden, als ein Krieg Opfer fordert, wie dies von Gladstone, Darwin, Pettenkofer, Baer, Böhmert und anderen großen Staatsmännern und Gelehrten oftmals ausgesprochen und bewiesen worden ist.

In fast allen Schichten der Bevölkerung ist der Alkohol heutzutage das tägliche und regelmäßige Genußmittel und es giebt keinen Stand, keinen Beruf, der nicht dadurch geschädigt würde. Direkt leidet der Arbeiterstand am meisten unter seinen verheerenden Wirkungen, indem der Arbeiter die Ausgaben für Bier, Schnaps oder Wein meist auf Kosten seiner Ernährung und seiner sonstigen Fortentwickelung macht. Bei der wohlhabenden Klasse veranlaßt das Trinken viel seltener eine Verarmung, — aber es führt bei ihm zu Hazardspiel, Wetten, Verschwendung, Streit, Duell, Unfällen, Vergehen gegen die Disziplin ꝛc. In den seltensten Fällen setzt sich jemand ganz nüchtern an den Spieltisch und verliert größere Summen. Fast immer ist ein üppiges Mahl oder Trinkgelage dem Spiel vorausgegangen. Wie leicht kommt es auch vor, daß in berauschtem Zustande Beleidigungen gesagt werden, die zum Duell, zu Vergehen gegen die Disziplin und zum Verlust der gesellschaftlichen Stellung oder zur Aufgabe des Berufes führen. Wieviel leichtsinnige Streiche, die für das Leben verhängnißvoll werden, sind nicht durch Trinkgelage entstanden, und wieviel blühende Kraft und Gesundheit wird nicht durch das regelmäßige und tägliche Kneipenleben vernichtet! Man glaube nicht, daß das übertrieben ist! Man halte nur Umschau in seiner Umgebung: Wie mancher frühere Schulkamerad ist physisch, wirthschaftlich zugrunde gegangen, wie mancher führt ein elendes, vergessenes Dasein! Wieviele Vermögen sind vernichtet, und wieviel Elend ist hierdurch über so viele unschuldige Familien gebracht worden!

Der Kampf um die Lebensstellung ist heute ein anderer als früher. Die Anforderungen an Bildung und Wissen, die man an die höheren Stände stellt, sind nicht mehr die alten. Die Gelehrtenbildung des vorigen Jahrhunderts ist bereits zur Volksbildung geworden. Deshalb haben sich aber auch die Anforderungen an Pflichterfüllung und Arbeitsleistung sichtlich gesteigert. Der lähmende Genuß geistiger Getränke im Uebermaß ist hierbei besonders hemmend und muß unbedingt eingeschränkt werden.

Die Werthschätzung des Alkohols zeigt sich gewöhnlich dort am meisten, wo die Empfänglichkeit für edlere Genüsse fehlt. Je höher die Bildungsstufe ist, die ein Mensch erreicht hat, je lebhafteres Interesse er an geistiger Thätigkeit nimmt, und je mehr sein Arbeitstrieb entwickelt ist, um so auffallender wird das Bedürfniß, sich durch Alkoholgenuß für trübe Lebenserfahrungen zu entschädigen, schwinden.

Die heutige Trinksitte ist als barbarisch und als Ueberbleibsel aus alten Zeiten zu betrachten. Das Bier- und Weintrinken soll deshalb nicht gänzlich unterbleiben; der stärkende und erfrischende Bier- und Weintrunk und — die Vergiftung des Körpers durch übermäßiges Bier- und Weintrinken ist wahrlich nicht ein und dasselbe. Für jeden Menschen muß es Zeiten der Erholung und des Genusses geben.

Die Ansprüche und Bedürfnisse sind nach dieser Richtung freilich sehr verschieden. Die einen ziehen eine Theatervorstellung oder einen Ball vor; andere lieben es, am Meeresufer, ausgestreckt auf weißem Sande, in die wogende Flut zu blicken oder einen Ausflug in eine landschaftlich schöne Gegend zu machen; noch andere lieben es, einen Trunk in lustiger Gesellschaft zu genießen. Einem jeden muß es überlassen werden, auf welche Weise er sich erholen und ergötzen will. Wie ein einmaliges, üppiges, den Nothbedarf überschreitendes Mahl niemand dauernd schaden kann, so ist es auch mit dem einmaligen, den Durst überschreitenden ausnahmsweisen Trinken, bei dem lastende Sorgen und trübe Stimmungen lebhafter in Gegenwartsfreude sich auflösen und der unglückliche Mensch sich dem glücklichen gleich dünkt. Kein Zweifel kann auch darüber obwalten, daß bei unseren steifen Verkehrsformen ein Glas Wein den förmlichen Ton in einer Gesellschaft leichter beseitigt und diejenigen, die sich fremd waren, leichter zusammenbringt.

Die fröhliche Jugendzeit, die mit ihren Erinnerungen das Leben erhellt, soll niemand genommen werden. Entfernt soll nur alles werden, was diese Jugend verdirbt und Vorwürfe und Reue im Gefolge hat. Dazu gehören die heutigen Trinksitten mit ihrem Trinkzwang, d. h. dem Zwange, mehr zu trinken, als man eigentlich vermag und gesundheitlich vertragen kann. Das zunehmende Gewohnheitstrinken in Wechselwirkung mit der abnehmenden Moral droht die staatlichen Einrichtungen zu zerstören, denn es ist klar, daß die schlechten Elemente unseres Volkes durch den Alkoholgenuß sich unausgesetzt vermehren.

Was nützen dem Staate die Einnahmen auf alkoholhaltige Getränke, wenn eben diesen Einnahmen just in demselben Verhältniß wie früher, ja in gesteigerter Weise Verbrecher, Arme und Irrsinnige entstehen? Das aber bedeutet mehr Polizei, mehr Gefängnisse, Arbeitshäuser, Irrenanstalten, ferner eine durchschnittliche Verkürzung der Lebensdauer.

Unsere bedenklichen Trinksitten wurzeln in der ganzen Volksauffassung über das Trinken. Es muß also diese falsche Auffassung zuerst geändert werden, und hierzu müssen die Gebildeten, die wohlhabenden Klassen den ersten Schritt thun. Handelt es sich hierbei doch nicht um das Wohl des einzelnen, sondern um das Wohl des Staates, um die Wehrfähigkeit der Nation, um die ganze Zukunft unseres Volkes. Wir müssen lernen, daß unsere Gesundheit ein zum besten aller uns anvertrautes göttliches Gut ist. Wenn wir dies einmal fühlen, werden wir anfangen, jedes Uebel auszurotten, das unsere Gesundheit, unser Leben, unsere Mitmenschen und die zukünftige Generation durch Vererbung schädigen kann. Jedermann muß wissen, daß das jedermann angeht.

Wenn erst die Erkenntniß von der Schädlichkeit des Alkohols weitere Verbreitung gefunden haben wird und die höheren Stände die Verpflichtung fühlen werden, den übrigen Volksklassen und namentlich der Jugend ein besseres Beispiel zu geben, so wird auch das deutsche Volk sich allmählich von seinen Trinkunsitten befreien. Verschließen sich aber die höheren Klassen dieser Verpflichtung, so wird die Volksentartung immer größere Ausdehnung annehmen. Hat doch ein berühmter Gelehrter den Satz aufgestellt: „Der Kampf gegen den Alkohol ist die bedeutendste Erscheinung unseres Zeitalters — wichtiger als alle Staatsaktionen, Krieg und Friedensschlüsse." — Das sollten aber die, die zur Genesung unseres erkrankten Volkskörpers beitragen wollen, einsehen und sich am Kampfe gegen den Mißbrauch geistiger Getränke betheiligen. Eine Unterlassung ist gleichbedeutend mit Untergrabung der Existenzbedingungen des Staates, mit Ueberwuchernlassen der verkommenen Elemente, und sehen wir genau hin, mit Beförderung eines schwerwiegenden Umsturzprinzips.

Die Alkoholfrage ist für uns Deutsche zu einer sozialen Frage allerersten Ranges geworden. Es muß ihre Lösung umsomehr beschleunigt werden, weil aus den fortgesetzten Trinkunsitten für unser Volk erfahrungsmäßig mehr Elend, Kummer, Noth und Krankheiten entstehen, als aus allen anderen gegenwärtig bestehenden Uebeln und sozialen Nothlagen. Jedem anderen Uebel kann durch bessere Gesetze abgeholfen werden, ein durch den Alkohol an Leib und Seele vergiftetes und mit erblichen Leiden behaftetes Menschengeschlecht kann niemals wieder völlig hergestellt werden.

Lassen wir uns den Rückgang der Bevölkerung in Frankreich zur Warnung

---

Zauber der Zeit.

Roman von G. von Stokmans (Germanis).

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

Ihr treuer Begleiter ist Onkel Nepp, der älteste verwittwete Bruder ihrer Mutter, der als guter Katholik Nepomuk heißt, in Wien bei seinen Kindern wohnt und eigens hierhergekommen ist, um nach langer Zeit einmal mit seinen Verwandten zusammen zu sein. Natürlich wird er von uns allen Onkel Nepp genannt, und da er ein sehr liebenswürdiger alter Herr ist und die Gutmüthigkeit und Gefälligkeit selbst, so läßt er sich die Adoption ruhig gefallen und beschützt seine unechten Nichten und Neffen ebenso gern wie die echten und rechten. Nur seine Versuche, Schön-Rothtraut unter der Hand noch etwas zu erziehen, scheitern gar kläglich, und von Tag zu Tag wächst ihre Macht über Onkel Nepp.

Die zweite Familie, mit der wir hier verkehren, ist die eines Rittmeisters Lindenberg. Er steht in der Nähe von Hohenstachau in Garnison, ist sehr befreundet mit Herrn Benari und hat eine ganz reizende junge Frau, die wiederum mit Lori sehr gut harmonirt. In ihrer Begleitung befindet sich Fräulein Dora Gaedersen, eine junge Malerin aus Berlin, ein Doktor jur. Schulz aus Lübeck, eine Reisebekanntschaft vom vorigen Sommer, und, last but not least, ihre Mutter, eine verwittwete Geheimräthin von Troll, die mich von den Damen am meisten interessirt. Sie gilt im allgemeinen für kalt und stolz, aber ich habe davon noch nicht das geringste bemerkt und scheine ihr besonders sympathisch zu sein, denn sie sucht bei jeder Gelegenheit meine Gesellschaft und ist die Freundlichkeit selbst gegen mich.

Dies ist der innerste Kern unseres Kreises, aber derselbe erweitert sich noch von Tag zu Tag, und immer neue Elemente treten hinzu.

Den 15. Juli.

Ein Brief von Edith und einer von Ilse, ersterer natürlich voller Klagen. Meine Schwester bedauert, keine Badereise machen zu können, die ihr gerade dieses Jahr so nothwendig wäre, beneidet mich um meinen Aufenthalt im Gebirge, ohne zu bedenken, daß derselbe durch eine Monate lange Pflege meiner Kranken theuer erkauft ist, und sehnt sich nach ihrer einzigen Tochter, die erst später während des Manövers mit ihr zusammentreffen kann. — Und Ilse? — Das strahlende Glück erscheint bereits getrübt, — jedenfalls ist sie nervös, in gereizter Stimmung, und nimmt die kleinen Beschwerden des Lebens von der tragischen Seite. Das gutgefügte Uhrwerk des Haushalts ist auch schon ins Stocken gerathen, das tüchtige Mädchen, das ich ihr durch Sophie besorgt hatte, scheint nicht die nöthige Aufsicht gehabt zu haben, und als Ilse sich bei Rabenau über sie beklagte, wurde sie von dem entrüsteten Gatten sofort entfernt. — Ihre Nachfolgerin aber kann so gut wie nichts und setzt ihre junge Herrin in arge Verlegenheit. Trotzdem man genau nach dem Kochbuch kocht, kommen ungenießbare Speisen auf den Tisch, — die arme, kleine Ilse kann sich das nicht erklären. Sie wird ihre Unkenntniß in häuslichen Dingen noch oft bereuen. Zum Schlusse erwähnt sie den galanten Obersten, der sich immer angelegentlich nach meinem Verbleib und Befinden erkundigt und ihr viele Empfehlungen an mich aufgetragen hat.

Den 21. Juli.

Einige Tage habe ich ganz still gelebt, mich zurückgehalten von jeder geselligen Vereinigung und es schmerzlich bedauert, daß ich, der größeren Entfernung wegen, den Todestag meines Mannes diesmal nicht an seinem Grabe, an der Stätte zubringen konnte, welche all' mein einziges Glück umschließt. Seit drei Jahren bin ich nun allein in der Welt, und es will mir scheinen, als wäre es schon viel, viel länger her. Wieviel habe ich seitdem gelitten und empfunden, wie viele heiße, bittere Thränen schon geweint! Und dann wieder, — war es nicht erst gestern, daß er von mir schied? — Meine Gedanken und Gefühle verwirren sich, und nur eins bleibt klar und fest bestehen, das Bewußtsein, ihm anzugehören, auf ewig, unauflöslich mit ihm verbunden zu sein. — —

Lori war sehr lieb und gut während dieser Tage, sie schmückte des Todten Bild mit Farnkräutern und Edelweiß und schonte meine Gefühle in jeder Weise, — aber ich konnte mich gegen sie nicht aussprechen. Das ist überhaupt das Charakteristische in unserem Verhältniß trotz aller Liebe, die ich für das arme Ding empfinde. Sie vertraut mir alles an, — ich ihr nichts; — vielleicht hält sie mich für einen verschlossenen Charakter — vielleicht auch ist sie sich dieser Einseitigkeit garnicht bewußt. Es giebt solche Naturen. Jedenfalls bin ich, trotzdem unsere Jahre das Gegentheil behaupten, die Aeltere von beiden, und dies würde noch viel fühlbarer sein, wenn wir nicht zu denen gehörten, die nur eine Gegenwart, keine Zukunft besitzen. Loris bewegliches Herz flammt alle Augenblicke einmal auf, und wenn diese Flamme durch das Bewußtsein ihrer unheilbaren Krankheit auch immer sofort wieder erstickt wird, so steht es doch in lebhaftem Gegensatz zu meinem eigenen Gemüthsleben, das unter der Asche begraben liegt und nie, nie wieder auferstehen kann.

Sophie schrieb mir ein paar theilnehmende Zeilen, rieth mir aber dringend, die tiefe Trauer nun abzulegen (es sähe sonst leicht aus, als wolle ich mich dadurch interessant machen) und wenigstens jetzt grau und weiß zu tragen. Ich thue es den ganzen Sommer schon, denn Lori hat eine krankhafte Abneigung gegen schwarze Kleider und leidet buchstäblich unter dem düsteren, schreckhaften Eindruck, den sie auf ihre leicht erregte Phantasie machen. Sie selbst wählt mit Vorliebe zarte, helle Farben, die zu ihrer Persönlichkeit sehr gut passen, und ist entzückt von den bunten, malerischen Kostümen der Zigeuner und Slowaken, die man hier gründlich studiren kann.

Fräulein Gaedersen stimmt ihr vollkommen bei. Sie hat schon einige prächtige Gestalten skizzirt und kam neulich ganz begeistert nach Hause, weil sie in der Dämmerung auf einer Waldblöße eine Gruppe echter Zigeunerhirten um ein Feuer versammelt fand. Auch sonst begegnet man ihnen allerorten, und wenn man die brennenden, schwarzen Augen und wilden Geberden sieht, möchte man sich beinahe fürchten. — Aber hier, in ihrer Heimat, ist es ein harmloses Völkchen, und wenn sie auch sehr gern betteln und dadurch häufig lästig werden, so ist von einer wirklichen Frechheit doch niemals die Rede. Besonders dem Badepublikum gegenüber zeigen sie sich von ihrer besten Seite,

dienen; er ist herbeigeführt durch eine Volksentartung, zu welcher die in allen Kreisen des französischen Volkes immer weiter um sich greifende Trinkleidenschaft den größten Theil beiträgt.

Politische Tagesschau.

Ueber neue Unruhen in Spanien wird aus Sevilla berichtet: Der Belagerungszustand ist über die Stadt verhängt.

Infolge neuerlicher Pestfälle in Konstantinopel ist die Quarantäne in Sulina auf sechs Tage erhöht worden. Die Häfen Constantza und Mangalia sind geschlossen. Der rumänische Schifffahrtsdienst nach Konstantinopel ist ganz eingestellt. — Den von Konstantinopel kommenden Orientexpreßzügen ist nur die Durchfahrt durch Serbien gestattet. Die Züge dürfen auf der serbischen Strecke weder Waaren noch sonstige Gegenstände abgeben. — Auch in Egypten ist die Pest im Zunehmen begriffen. Bis Ende Juni waren 68 Fälle — in Sagasig, Minia, Alexandrien, Mansura und Port Said — bekannt geworden; von den Erkrankten sind 28 gestorben, 12 geheilt und 29 noch in Behandlung. Die Sterblichkeitsziffer würde weit geringer sein, wenn die Eingeborenen nicht die Erkrankungen verheimlichten, sodaß in der Regel nur die schweren Fälle zur Kenntniß der Behörde kommen. Für den Durchschnitts-Egypter ist die Pest nur eine eigennützige Erfindung der europäischen Aerzte, die die Pestverdächtigen in den Krankenhäusern vergiften wollen. So thut er alles, um die vorbeugenden Maßregeln der Gesundheitsbehörden zu vereiteln, sei es durch Unterlassung der Anzeige oder durch heimliche Fortschleppung verdächtiger Kranken nach den noch pestfreien Städten. Sehr bedenklich lauten die Nachrichten von dem aus Ostasien nach Marseille gekommenen Postdampfer „Laos". Nachdem der „Laos" bereits in Port Said einen an Pest erkrankten arabischen Heizer gelandet, kamen unter den arabischen Heizern des Dampfers auf der Fahrt von Port Said nach Marseille fünfzehn weitere Pestfälle zum Ausbruch. Diese Kranken wurden in Le-Frioul (Rhonemündung) gelandet; einer von ihnen ist Sonntag Abend, ein anderer Montag Vormittag gestorben. Die Passagiere und die Schiffsmannschaft sind von der Krankheit nicht ergriffen. Während des Sonntags wurden von dem Sanitätsdienst die erforderlichen Maßnahmen getroffen, um alle Passagiere, an Zahl 317, in Le-Frioul unterzubringen; die Landung derselben erfolgte am Montag. Aerztliches und Pflegepersonal ist zur Stelle. Eine zehntägige Quarantäne ist angeordnet worden; dieselbe wird verlängert werden, falls neue Pestfälle vorkommen.

Ein neuer Aufstand der Drusen ist, wie aus Damaskus berichtet wird, ausgebrochen. Die Drusen überfielen die türkische Garnison in Horaulitsch, plünderten türkische Dörfer aus und nahmen 8000 Stück Hornvieh mit sich in die Berge. 400 drusische Scheichs, die der Sultan im vorigen Jahre begnadigt hatte, betheiligten sich lebhaft an dem Aufstande. Die türkische Garnison, die aus Damaskus zur Hilfe gesandt wurde, wurde unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Auch der Scheich Talib nahm eine offensive Haltung ein, der Wali von Damaskus bat den Kommandeur des russischen 7. Armeekorps schleunigst um Verstärkungen.

Der Khedive wird sich in den nächsten Tagen nach der Schweiz begeben, während die Gemahlin des Khedive den Sommer am Bosporus zubringen wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Juli 1901.

— Se. Majestät der Kaiser ging heute gegen 9 Uhr zu Odde an Land und unternahm einen längeren Ausflug das Oddethal aufwärts. Die „Hohenzollern" verbleibt bis Sonnabend vor Odde.

— Ihre Majestät die Kaiserin und die kaiserlichen Prinzen haben am Dienstag auf der Dampfyacht „Schneewittchen" nach Stubbenkammer, Binz und Diwasieden Ausflüge unternommen. Mittwoch Vormittag ist die „Iduna" mit der Kaiserin und den kaiserlichen Prinzen nach Warnemünde in See gegangen.

— Dem Chef der außerordentlichen marokkanischen Gesandtschaft, dem Großvezier Sid el Mahdi, der, wie gemeldet, am Sonntag mit seiner Gefolgschaft vom Kaiser im Neuen Palais bei Potsdam in feierlicher Audienz empfangen worden war, wurde der Kronenorden 1. Klasse verliehen.

— Zum badischen Bundesrathsbevollmächtigten ist der Minister v. Jagemann ernannt worden.

— Die Ernennung des Kölner Regierungspräsidenten Freiherrn v. Richthofen zum Oberpräsidenten von Ostpreußen ist jetzt amtlich vollzogen worden.

— Der Stadtsyndikus Dr. Rißmüller zu Osnabrück ist gemäß der von den städtischen Kollegien getroffenen Wahl als Bürgermeister der Stadt Osnabrück bestätigt worden.

— Zur Vermeidung einer Ueberfüllung in den höheren Stellen des Staatsdienstes im Eisenbahn- und Maschinenbaufach hat der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten für den Bereich der preußischen Staatsbahnen bis auf weiteres eine Einschränkung in der Annahme von Regierungsbauführern beider Fachrichtungen eintreten lassen. Ihre Einstellung soll bis auf weiteres nur nach Einholung der Genehmigung des Ministers erfolgen.

— Der Bedarf der russischen Krons-Eisenbahnen an Lokomotiven und Waggons für das laufende Jahr in Gesammthöhe von 45 Millionen Rubel ist, wie dem deutsch-russischen Verein zur Pflege und Förderung der gegenseitigen Handelsbeziehungen von kompetentester Stelle mitgetheilt wird, bereits vollständig vergeben.

Breslau, 10. Juli. Die Breslauer Studentenschaft errichtet auf dem Zobtenberge eine große Bismarcksäule.

Oldenburg i. Gr., 10. Juli. Der Großherzog beabsichtigt, zur Hochzeit des Herzogs Peter von Oldenburg mit der Großfürstin Olga, der Schwester des Kaisers Nikolaus, die am 4. August stattfindet, auf seiner neuen Dampfyacht nach Petersburg zu fahren, um als Chef des Hauses Holstein-Gottorp an den Feierlichkeiten theilzunehmen.

Zum Tode des Fürsten Hohenlohe.

Das Handschreiben des Prinzregenten von Bayern an den Fürsten Philipp Ernst hat folgenden Wortlaut: „Mein Herr Fürst Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst! Mit dem tiefsten Bedauern vernehme ich soeben die Nachricht von dem Hinscheiden Ihres Herrn Vaters, des Fürsten Chlodwig Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, und ich fühle mich gedrängt, Ihnen, mein Herr Fürst, meine innige und aufrichtige Theilnahme an dem schweren Verluste zum Ausdruck zu bringen, von welchem Sie und Ihr fürstliches Haus betroffen worden sind. Möge Ihnen in Ihrem gerechten Schmerze das Bewußtsein Trost verleihen, daß der Verewigte durch seine bis ins hohe Greisenalter unablässig fortgesetzte, von vorbildlicher patriotischer Hingebung getragene und von reichen Erfolgen gekrönte Wirksamkeit in seinem Heimatlande Bayern und in ganz Deutschland ein bleibendes Andenken sich gesichert hat. Wollen Sie sich überzeugt halten, mein Herr Fürst, daß ich persönlich die vielfachen Dienste des edlen Dahingeschiedenen in treuem Gedächtniß bewahren werde. Mit der Versicherung besonderer Werthschätzung verbleibe ich Ihr wohlgeneigter Luitpold."

Schillingsfürst, 10. Juli. Die Leiche des Altreichskanzlers Fürsten Hohenlohe ist heute Vormittag 10 Uhr in feierlichem Zuge hier eingebracht worden. Am Eingange des Ortes fand die Aussegnung durch den katholischen Pfarrer statt. Hinter dem Wagen schritten die Kinder des Verblichenen, sowie die nächsten Verwandten. Unter dem Geläute der Glocken bewegte sich der Zug durch die Ortsstraße nach der Schloßkapelle. Hier wurde die Leiche feierlich aufgebahrt und sodann eine Messe zelebrirt.

Zum Bankkrach.

Die „Schlesische Aktiengesellschaft für chemische Industrie" in Weißwasser, eine Tochtergesellschaft der Trebertrocknungs-Gesellschaft, hat den Konkurs angemeldet.

Ausland.

Paris, 10. Juli. Die Mitglieder der deutsch-französischen Kommission zur Regelung der Grenzverhältnisse zwischen Togo und Dahomey sind heute vom Minister des Auswärtigen Delcassé empfangen worden.

Newyork, 10. Juli. Dem „Newyork Herald" wird gemeldet, Carnegie habe kürzlich einem Mitglied der Newyorker Handelskammer, das ihn in Schottland besuchte, erklärt, er gedenke noch 56 Millionen Pfund Sterling gemeinnützigen Zwecken zu widmen.

Der Krieg in Südafrika.

Aus Südafrika ist nichts belangreiches zu berichten.

Eine Depesche aus Cradock meldet, daß daselbst im Laufe dieser Woche die erste Hinrichtung durch den Strang wegen Verraths und versuchten Mordes stattfinden werde. Ein anderer Aufständischer sollte am Dienstag in Middelburg durch den Strang hingerichtet werden. Es verlautet, Scheepers habe mit einer kleinen Abtheilung Murraysburg eingenommen und große Verwüstungen angerichtet. Während zwei bis drei Tagen sei er daselbst verblieben, habe Privathäuser und öffentliche Gebäude niedergebrannt und eine Proklamation erlassen, in welcher er den Platz für Gebiet des Oranjefreistaates erklärte und versprach, die Einwohner gegen die Engländer zu schützen.

Das englische Amtsblatt veröffentlichte am Dienstag einen langen Bericht Lord Kitcheners vom 8. Mai über die seit dem Monat März in Südafrika ausgeführten Operationen. In dem Bericht heißt es: Außer anderem erhielten die in die Kapkolonie einmarschirten Buren ohne Zweifel Rekrutenersatz aus den Reihen der Kolonialburen. Ein beträchtlicher Theil der ländlichen Bevölkerung sicherte ihnen zu jeder Zeit nicht nur reichlichen Ersatz an Lebensmitteln, sondern gab ihnen auch zur Zeit Nachrichten über die Bewegungen unserer Verfolgungs-Abtheilungen, zwei Punkte die ihnen sehr zugute kommen. Einige Unruhe zeigte sich kürzlich im äußersten Nordwesten der Kapkolonie, wo Abtheilungen des Feindes zeitweilig versuchten, unsere Posten zu beunruhigen. Bisher waren jedoch die dort stationirten Truppen vollständig in der Lage, ihre Stellungen zu behaupten und die Vorstöße des Feindes nach dem Innern der Kapkolonie zu vereiteln.

Provinzialnachrichten.

Konitz, 9. Juli. (Die Konitz-Schlochauer Fettvieh-Verwerthungsgenossenschaft) hatte im vergangenen Geschäftsjahre einen Gewinn von 3778 Mark.

Aus der Tuchler Haide, 5. Juli. (Ein Pferdewettrennen) veranstalteten dieser Tage Herren des Schwetzer Kreises auf der Feldmark des Rittergutes Wiersch. Im ersten Rennen, drei Ehrenpreise, siegten die Herren Oberleutnant der Landwehr-Kavallerie Funck auf dem br. W. „Hunke-Bunke", Leutnant der Reserve Ehlert vom 4. Ulanen-Regiment auf F. St. „Fuchsia" und Rittergutsbesitzer Ehlert-Wirrh auf br. W. „Brown Boddy". Im zweiten Rennen, ebenfalls um drei Ehrenpreise, waren Sieger die Herren Leutnant der Reserve Ehlert vom 4. Ulanen-Regt. auf der Vollblut-St. „Miß-Peal" (Besitzer Oberförster Voigt-Long), Oberleutnant Funck-Wiersch auf „Hunke-Bunke" und Rittergutsbesitzer Ehlert-Wirrh.

Zoppot, 10. Juli. (Der Fremdenzufluß) in unserem schönen Badeorte läßt in dieser Saison leider sehr zu wünschen übrig. Man sollte glauben, daß jetzt, zur Zeit der großen Ferien, ein hohes Maximum von Besuchern zu verzeichnen sein müßte. Statt dessen ist die Zahl der Fremden eine sehr mäßige. Das Gros des Badepublikums bilden die Danziger, welche hier ihre Sommerwohnung aufgeschlagen haben, außerdem kommen ja täglich Ausflügler aus der Stadt heraus, welche unseren Ort dann etwas beleben. Ueberall in den Häusern hängen die bekannten weißen Zettel mit Wohnungsankündigungen, allenthalben wird lebhafte Klage darüber geführt, daß soviele Zimmer leer stehen. Auffallend ist es, daß in diesem Jahre so wenig Polen, die sonst ein sehr erhebliches Kontingent von Badegästen stellten, sich zum Aufenthalt hierselbst eingefunden haben. Es scheint demnach, als ob die Propaganda, welche in der polnischen Presse zur Boykottirung deutscher Seebäder gemacht worden ist, nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen ist. Unter diesen ungünstigen Saisonverhältnissen haben natürlich sehr viele Gewerbetreibende, welche während des Sommers sonst ihre Haupteinnahmen zu verzeichnen hatten, zu leiden. Auch die Sportwoche hat den Erwartungen keineswegs entsprochen, welche sowohl die Veranstalter derselben als auch die hiesige Einwohnerschaft an dieselbe geknüpft haben, wie es das wenig zahlreiche Erscheinen von Zuschauern bei den verschiedenen Veranstaltungen — abgesehe von den Rennen — zur Genüge beweist.

Goldap, 8. Juli. (Ein schrecklicher Unglücksfall) hat sich auf der im Bau befindlichen Eisenbahnstrecke Goldap-Stallupönen am Sonnabend zugetragen. Der Bremser Jeromin aus Insterburg wurde zwischen Gr.-Rominten und Tollmingkehmen von einem Lastzuge beim Zusammenkuppeln der Wagen überfahren und demselben der halbe Kopf und beide Arme abgetrennt. Der Tod des Unglücklichen trat auf der Stelle ein. Wer die Schuld an dem Unglücksfalle trägt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

7. westpreußisches Provinzial-Bundesschießen.

Marienwerder, 10. Juli.

Bei dem gestrigen Mittagsmahl brachte der neue Bundeskönig Herr Schlossermeister Olschewski-Danzig das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Herr Kyser-Graudenz feierte den König und seine beiden Ritter und Herr Bürgermeister Würtz-Marienwerder die Bedeutung der Bundesfeste in politischer und sozialer Beziehung. Er gab in humorvollen Worten seiner Freude Ausdruck, daß so wenig Preise in Marienwerder geblieben, was vielleicht der Rücksicht der hiesigen Kameraden auf die auswärtigen Gäste entsprungen sei. (Große Heiterkeit.) Der Herr Bürgermeister schloß mit einem Hurrah auf die auswärtigen Schützenkameraden. Herr Karow-Danzig stellte in liebenswürdigster Weise den schönen Verlauf des Festes fest und toastete auf den Bundesvorsitzenden Herrn Rechtsanwalt Obuch-Graudenz. Herr Bürgermeister Gambke-Pr.-Stargard dankte mit herzlichen Worten der Bürgerschaft für die schöne Ausschmückung der Stadt und für die freudige Betheiligung an dem Feste. Auch des Herrn Bauunternehmers Karrich, der die Schießhalle und Schießstände erbaut, wurde lobend gedacht. Von 4 Uhr nachmittags ab konzertirte die Kapelle der königl. Unteroffizierschule in dem Garten neben der Schießhalle. Um 5 Uhr erfolgte der Schluß des Schießens auf allen Ständen.

In der siebenten Abendstunde begann der Bundesvorsitzende mit der Vertheilung der Prämien. Es haben Prämien erlangt:

Auf Provinzial-Scheibe Marienwerder: Dr. Thiel-Marienburg (Preis der Friedrich Wilhelm-Schützengilde Danzig), Rux-Dt.-Eylau (Bundesstiftung), Stuhldreer-Stuhm (Preis der Gilde Culm), Flach-Marienwerder (Gilde Marienburg), Ziemens-Danzig (Gilde Thorn), Blau-Rosenberg (Gilde Graudenz), G. Schulz-Mewe (Gilde Marienwerder), Rießmann-Marienburg (Rosenberg), Rutkowski-Dirschau (Dirschau), Eick-Stuhm (Schwetz), Okroy-Culm (Danziger Bürgerschützen), Kadereit-Marienburg (Pr.-Stargard), Sauter-Culm (Pr.-Stargard), Sauerbrey-Culm (Marienwerder), Wichert-Dirschau (Marienwerder), Götze-Graudenz (Briesen), Kühn-Marienburg (Konitz), Philipp-Mewe (Gilde Elbing), Kannowski-Briesen (Mewe), Hagemann-Zoppot (Graudenz), Heinrichs-Pr.-Stargard (Berent), Radtke-Marienburg (Rehden), Olschewski I-Danzig (Mocker), Krause-Stuhm (Gilde Elbing), Weinmann-Thorn (Neuteich), Mammeh-Neuteich (Tuchel), Schulz-Dirschau (Schlochau), Dähn-Neuteich (Stuhm), Gramberg-Graudenz (Thorn), Klein-Culm (Gilde Thorn), Posanski-Danzig (Strasburg).

Auf der Freihandscheibe „Tell" erhielt den ersten Preis mit 54 Ringen Neumann-Graudenz, den zweiten Redner-Marienwerder, den dritten Zulauf-Neuteich.

Auf der Punktscheibe erhielt den Preis für den besten Freihandschützen Neumann-Graudenz.

Den Ehrenpreis für den besten Schützen auf drei Ehrenscheiben empfing der neue Bundeskönig Olschewski-Danzig, den des Bundesvorsitzenden Vyllbrandt-Marienwerder.

Auf der Ehrenscheibe „Deutschland" erhielten Preise: Probst-Zoppot (Becher der Stadt Marienwerder, Werth 100 Mk.), Lorenz-Dt.-Eylau (100 Mk. baar von der Brauerei Kunterstein), Zulauf-Neuteich (Gabe der Brauerei Englisch Brunnen bei Elbing), Porsch-Schwetz (Gabe des kaufm. Vereins Marienwerder), Schröder-Graudenz (50 Mk. baar des Herrn Brauereibesitzers Steiner-Hammermühle), Döppner-Marienburg (Stiftung von Herrn Juwelier Francke-Marienwerder), Dünkel-Danzig (Gewerbeverein Marienwerder), Neumann-Graudenz (Liedertafel Marienwerder), Hohmann-Pr.-Stargard (Stiftung Francke-Marienwerder), Lerch-Graudenz (Bundesgabe), Dr. Klein-Elbing (eine ungenannt eingegangene Schale), Hein-Briesen (Bundesgabe), Feibel-Schwetz (Bundesgabe), Walpuski-Mewe (Bundesgabe), Schmeichel-Konitz (Bundesgabe), Mushak-Graudenz (Bundesgabe), Malles-Marienwerder und Skowronski-Strasburg.

Auf Jubelscheibe Winrich v. Kniprode (Einsatz 4 Mk.) erhielten die folgenden 24 Herren Ehrengaben: Okroy-Culm, Dr. Wentscher-Rosenberg, Knoll-Graudenz, Rutkowski-Schwetz, Probst-Zoppot, Feibel-Schwetz, Kamm-Seeburg, Guth-Marienburg, Schmidtke-Culm, Hermsdorf-Rosenberg, Kaminski-Dirschau, Münter-Zoppot, Hagemann-Zoppot, Schneider-Marienwerder, Lambert-Mocker, Lipke-Konitz, Lange-Thorn, Vyllbrandt-Marienwerder, Ermisch-Graudenz, Gotthelf-Marienwerder, von Lettow-Danzig, Wunsch-Mocker, Choinowski-Marienwerder, Gutzeit-Marienwerder. — An dem Schießen auf diese Jubelscheibe betheiligten sich mehr als vierhundert Schützen.

Auf Geldprämienscheibe „Liebenthal" erhielten Preise: Thomas-Marienwerder, Kühn-Marienburg, Kahsnitz-Seeburg und Dr. Wentscher-Rosenberg.

Auf Geldprämienscheibe „Hammermühle" haben Preise erhalten: Kahsnitz-Seeburg die beiden ersten, Gnuschke-Pr.-Stargard, O. Grauh jun.-Dt.-Eylau, Kahsnitz-Seeburg, Krecklau-Schwetz.

An dem Bundesgesellschaftsschießen (Einsatz 6 Mk.) betheiligten sich 18 Gilden. Den Ehrenpreis des Bundes im Werthe von 100 Mk. erhielt Gilde Konitz.

Auf Silberscheibe Thorn errangen gestern Preise: Dr. Wentscher-Rosenberg, Dr. Wilczewsky-Marienburg, Dr. Thiel-Marienburg, Günther-Marienwerder, J. Kretschmann-Elbing, Obuch-Graudenz, Kühn-Konitz, Kühn-Marienwerder, Zulauf-Neuteich, Okroy-Culm, Millach-Danzig, Hannemann-Dirschau, Kahsnitz-Seeburg, v. Lettow-Danzig, Gutzeit-Marienwerder, Weigel-Rosenberg,

---

und ungefährdet kann man hier stundenlang spazieren gehen.

Den 26. Juli.

Schön-Rothtraut hat eine interessante Entdeckung gemacht. Der berühmte Schriftsteller und Orientreisende Doktor Elzen weilt seit einigen Tagen hier und wohnt in unserer nächsten Nähe. — Wir alle haben seine Bücher gelesen und sein Bild in den Schaufenstern und Zeitschriften gesehen, aber für mich hat er noch ein besonderes Interesse, weil er beinahe denselben Namen führt wie ich. Seit meiner Verheirathung bin ich wiederholt gefragt worden, ob ich mit ihm verwandt sei, und mußte leider immer verneinen.

Die Familie meines Mannes stammt aus Braunschweig, die seine aus Baden, soviel ich weiß, und ihm allein gebührt am Schlusse das „n", das auch unserem Namen irrthümlich so oft angehängt wird.

Seine Erscheinung ist nicht gerade bestechend. Eine große, etwas hagere Figur, ein schmales Gesicht, markirte Züge, fliegende Augen und eine kluge, mächtige Stirn. Das dunkelbraune Haar ist etwas gelockt, der hellere Vollbart ziemlich kurz gehalten und am Kinn zugespitzt, nach der Art, wie die meisten Künstler ihn tragen. Er geht immer dunkel gekleidet und trägt den großen Hut meist in der Hand.

Ich hätte das alles wohl kaum bemerkt, aber Rothtraut hat mich darauf aufmerksam gemacht. Sie ist voll Begeisterung für den berühmten Mann und wünscht nichts sehnlicher, als ihn kennen zu lernen, — vorläufig noch ohne jeden Erfolg. Onkel Nepp, der die Bekanntschaft vermitteln soll, weiß die Sache nicht anzufangen, und ihr Vater hat ein Vorurtheil gegen jede Art Berühmtheit. Lori und ich begegneten ihm aber wiederholt im Walde, und einmal bemerkte ich sogar, daß er sich bei einem seiner Begleiter nach uns erkundigte.

(Fortsetzung folgt.)

Hehn-Konitz, Böhm-Danzig, Lipke-Konitz, Heinrich-Pr.-Stargard, Hellwig-Briesen, Zulauf-Neuteich.

Auf Silberscheibe Marienburg: Caspari-Dt.-Eylau, Millach-Danzig, Burchert-Marienburg, Heinrich-Konitz, Quandt-Pr.-Stargard, Roll-Marienwerder, Gutzeit-Marienwerder, Mammeh-Neuteich, Knoll-Graudenz, Kahsnitz-Seeburg, Feibel-Schwetz, Henders-Danzig, Hagemann-Zoppot, Kuchenbecker-Zoppot, Thiel-Marienburg, Schulz-Dirschau, Conradi-Dt.-Eylau, Thomas-Marienwerder, Wiegandt-Marienburg, Unruh-Danzig, Böhm-Danzig, Knopf-Schwetz und Dr. Wentscher-Rosenberg.

Während die Kapelle noch bis zur vorgerückten Stunde konzertirte, rüsteten die auswärtigen Gäste zum Aufbruch. Sie schieden mit kräftigem Händedruck von einander unter dem Zurufe: „Auf Wiedersehen in Konitz!"

Lokalnachrichten.

Thorn, 11. Juli 1901.

— (Auszeichnung.) Aus Berlin wird geschrieben: Auf besonderen Befehl des Kaisers wird bei dem großen Festmahl, welches am 16. September auf der Marienburg in Westpreußen stattfindet, die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21 in Thorn unter Leitung ihres Dirigenten, Kapellmeisters Böhme, die Tafel- und Abendmusik ausführen. Herr Böhme soll für später als Dirigent einer Gardekapelle in Aussicht genommen sein.

— (Verband deutscher Militäranwärter und Invaliden.) Der hiesige Zweigverein des Verbandes deutscher Militäranwärter und Invaliden feiert am Sonnabend den 13. d. Mts. im Thalgarten sein Sommer- und Stiftungsfest. Gäste können eingeführt werden.

— (Fahnenweihfest in Trebis-Wilhelmsau.) Sonntag den 14. d. Mts. findet in Trebis-Wilhelmsau das lang ersehnte Fest der Fahnenweihe des dortigen Kriegervereins statt. Mit Rücksicht auf die sehr rührige Thätigkeit dieses Vereins verspricht die Theilnahme an der Feier eine ziemlich große zu sein. Fahrpreisermäßigung ist beantragt und auch bereits genehmigt. Die an dem Feste theilnehmenden Thorner Kameraden wollen sich Sonntag Vormittag 10 Uhr auf dem Stadtbahnhofe einfinden. Weitere Anmeldungen zur Mitfahrt sind von den hiesigen Vereinen den Kameraden Mausolf und Becker bekannt zu geben.

— (Die Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung) hielt am Montag im Restaurant bei Nicolai ihr Quartal ab, welches Herr Obermeister Arndt mit einem Kaiserhoch eröffnete. Es waren 32 Mitglieder aus Thorn, Schönsee, Briesen, Bischofswerder, Culm, Culmsee erschienen. Das Andenken des verstorbenen Kollegen Salomon wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Zwei Kollegen bestanden ihre Aufnahmeprüfung, und vier Lehrlinge wurden nach abgelegter Prüfung freigesprochen; sie erhielten, nachdem der Obermeister sie ermahnt, stets gute und treugesinnte Gehilfen zu sein und weder Kirche noch das Geschäft zu vernachlässigen, die Gehilfenpapiere, begleitet mit den besten Glückwünschen, ausgehändigt. Sieben Lehrlinge wurden in die Innungsliste eingeschrieben. Kollege Patzke erstattete den Bericht über den Bezirkstag in Gnesen am 2. Juni. Der Vorstand wurde beauftragt, an den Magistrat ein Gesuch wegen Errichtung einer Fachschule zu richten. Schließlich wurde dem Rendanten, Kollegen Bieberstein v. Zawadzki, nach dem erstatteten Kassenbericht die Entlastung ertheilt.

— (Die freiwillige Feuerwehr) hielt gestern Abend von 8½ bis 10½ Uhr an der Hauptfeuerwache eine große Gesammtübung ab, welcher mehrere Stadtverordnete und Herr Stadtbaumeister Leipolz beiwohnten. Die ganzen Uebungen verliefen sehr glatt. Der Exerzierhof hat jetzt auch noch vier Gaslaternen an den beiden Einfahrtthoren bekommen, sodaß bei den Uebungen jetzt die Fackeln gespart werden können. Nach Beendigung der Uebung fand im Lokale bei Nicolai eine Versammlung statt, in welcher der Führer der Wehr, Herr Stadtrath Borkowski, Mittheilungen vom Berliner Feuerwehrtage und dem internationalen Feuerwehrkongreß machte. Redner schilderte die großen Verbesserungen im Feuerlöschwesen in der damit verbundenen Ausstellung. Es sei soviel gewesen, daß kaum alles zu übersehen war. Das meiste Interesse erregte eine Motorfeuerspritze, die einen 2 Zoll im Durchmesser haltenden Wasserstrahl bis 50 Meter weit schleuderte; sie werde wohl bald die Dampffeuerspritzen verdrängen. Der erschöpfende Vortrag war erst um 12¼ Uhr zu Ende. Das gemeinsam gesungene Lied „Brüder reicht die Hand zum Bunde" schloß die Versammlung.

— (Das polnische Gauturnfest), das am Sonntag hier stattfand, war von polnischen Turnern aus den Provinzen Westpreußen und Posen zahlreich besucht. Nachdem früh 7.30 Uhr in der Jakobskirche eine Messe gelesen war, wurde nachmittags der eigentliche Turntag im Viktoriagarten abgehalten. Hierauf folgten mehrstündige Turnübungen, dann Preisvertheilungen an die besten Turner. Das Fest schloß mit einem Ball.

— (Sommertheater.) Auf die morgen, Freitag, stattfindende Erstaufführung des Lustspiels „Das zweite Gesicht" von Blumenthal-Kadelburg weisen wir nochmals hin.

— (Spezialitätentheater Schützenhaus.) Das Spezialitäten-Ensemble, welches gegenwärtig im Schützenhause gastirt und seine Vorstellungen auf der Gartenbühne giebt, hat eine so beifällige Aufnahme und einen so guten Besuch gefunden, daß es sein Gastspiel noch bis zum nächsten Sonntag verlängert. Die Hauptkräfte desselben sind der räthselhafte Fesselkünstler Josephi, der sich an Händen und Füßen mit Polizeischellen fesseln läßt und sich immer wieder befreit, die Gebrüder Donar, die als Akrobaten wirklich Erstaunliches leisten, sowie der Musikclown Fontaine, welcher ganz ausgezeichnet ist und das Publikum vortrefflich amüsirt. Auch der Humorist der Gesellschaft Herr Louis Höhn verdient Lob, er hat aktuelle Sachen, denn er tritt als Bur auf und singt gelungene Kouplets auf die Frauenbewegung. Außerdem gehören noch zwei Künstlerinnen zur Truppe: die Soubrette Frl. Aniela Koncewicz, die auch polnische Kouplets singt, und die Verwandlungstänzerin Frl. Frieda Renée, welche beide zur abwechslungsreichen Gestaltung des Programms beitragen.

— (Konzertreise.) Das Trompeterkorps des Ulanen-Regts. von Schmidt tritt am 14. Juli eine Konzertreise durch die größeren Städte der Provinz Westpreußen und Pommern an, die bis zum 5. August dauert.

— (Briesener Pferdemarktlotterie.) Wie uns telegraphisch gemeldet wird, fielen bei der heutigen Ziehung der erste Hauptgewinn auf Nr. 19 066, der zweite Hauptgewinn auf Nr. 94 457 und der dritte Hauptgewinn auf Nr. 24 708.

— (Der Tabakanbau in Ost- und Westpreußen) zeigte im letzten Jahre keine wesentliche Aenderung. Der Ernteertrag war aber wegen des fehlenden Regens vom Frühjahr bis zur Sommerzeit ein geringer und ließ auch in der Beschaffenheit zu wünschen übrig. Dennoch erzielte heimischer Tabak infolge der steigenden Konjunktur einen höheren Preis. Er wurde nur in beschränktem Maße zur Herstellung von Zigarren und von Pfeifentabak, in der Hauptsache aber zu Schnupf- und Kautabak verwandt. Doch nimmt der Schnupftabakverbrauch langsam mehr und mehr ab.

— (Siebenbrüdertag.) Der gestrige Siebenbrüdertag, dem die Bauernregeln bekanntlich einen besonderen Einfluß auf die Gestaltung des Erntewetters zumessen, ist bei uns regenlos geblieben. Es wäre aber auch schlimm, wenn die die seit Monaten herrschende empfindliche Dürre, nach der kannten Prophezeiung der Bauernregeln nun noch sieben Wochen anhalten sollte.

— (Drei Frauen in der Weichsel ertrunken.) Am Dienstag den 9. d. Mts. begaben sich acht Personen aus Schillno, Männer und Frauen, in einem kleinen Kahn mit Kirschen u. s. w. zum Wochenmarkte nach Thorn. Nachmittags wurde bei sehr starkem Winde die Rückreise unternommen. Unweit von Czernewitz kenterte der Kahn, und sämmtliche acht Personen fielen in den Strom. Drei Frauen gingen gleich unter. Fünf Personen, darunter eine Frau, klammerten sich an den gekenterten Kahn und hielten sich fest. Der Kahn trieb mit den Verunglückten stromabwärts. Die Verunglückten jammerten und schrieen laut, aber bei dem starken Winde wurden sie an den Ufern nicht gehört. Endlich kam bei Kaszczorek der Käthner Johann Olkiewicz aus Kaszczorek mit seinem Kahn aus Thorn gefahren. Als derselbe das große Unglück sah, beeilte er sich sofort, die noch immer um Hilfe Schreienden zu retten, und es gelang ihm auch mit sehr großer Mühe das Rettungswerk. Als er mit seinem Kahn an die Verunglückten herankam, stürzten sich alle, wie es gewöhnlich immer bei so großer Gefahr der Fall ist, an seinen Kahn, und es soll garnicht viel gefehlt haben, so wäre auch dieses Fahrzeug gekentert. Olkiewicz brachte die Geretteten ans Land. Nicht weit von der Schloßruine Zlotterie bemerkten da alle, daß noch eine Frau oben auf den Wellen schwamm. Gleich ruderte Olkiewicz auf dieselbe los, und wirklich, es war eine Frau von den drei Ertrunkenen namens Krause aus Schillno, jedoch schon todt. Dieselbe hatte sich an einem größeren Korbe, welchen sie mit sich gehabt hatte, festgehalten, und hätte sich auch vielleicht gerettet, wenn nicht dem Anschein nach Krämpfe hinzugetreten wären. Frau Krause ist noch eine junge Frau gewesen und hinterläßt ihren Ehemann mit noch drei kleinen Kindern. Die beiden noch nicht gefundenen Frauen heißen Sonnenberg, sie stehen ebenfalls in jüngerem Alter und die eine hinterläßt ihren Ehemann mit sogar sechs kleinen Kindern. Die armen Kinder, die in den drei Familien so plötzlich Waisen geworden sind, jammern und weinen Tag und Nacht, und sehen fortwährend nach ihren Mütterchens aus, die jedoch nicht kommen. Der brave Retter Johann Olkiewicz, welcher sein eigenes Leben aufs Spiel gesetzt hat, verdient für seine höchst muthvolle That eine ehrende Belohnung, die ihm sicher auch zutheil werden wird. Das schwere Unglück ist auf die zu große Belastung des Kahnes zurückzuführen. Es war ein zu großes Wagestück, mit so viel Personen in einem kleinen Kahne bei so großem Winde, wie Dienstag Nachmittag herrschte, eine so weite Fahrt zu unternehmen. Leider kommen solche Unglücksfälle auf der Weichsel des öfteren vor. Möge dieser schwere Unglücksfall daher von neuem zur Belehrung und Warnung dienen! — Von anderer Seite wird uns noch mitgetheilt: Mit dem verunglückten Kahn war der Käthner Hermann Sonnenberg, seine Frau und sein 15jähriger Sohn nach Thorn zum Wochenmarkt gefahren; es fuhren mit ihnen der Käthner Gornik, die Frau des Käthners Fritz Sonnenberg, die Käthnerfrau Christine Sonnenberg und die Käthnerfrau Emilie Krause. Hiernach wären es nur sieben Personen gewesen. Ertrunken sind auf dem Rückwege am linken Weichselufer in der Nähe von Czernewitz: die Frau des Käthners Hermann Sonnenberg Veronika 39 Jahre alt, die Käthnerfrau Christine Sonnenberg 28 Jahre alt und die Käthnerfrau Emilie Krause 49 Jahre alt. Gerettet wurden Käthner Hermann Sonnenberg, sein Sohn, Käthner Gornik und die Frau des Käthners Fritz Sonnenberg.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) auf dem Altstädt. Markte ein grünes Portemonnaie ohne Inhalt und im Polizeibriefkasten eine Brieftasche mit Papieren des Rohrlegers Franz Switkowski. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkte waren aufgetrieben: 222 Ferkel und 13 Schlachtschweine. Man zahlte 39—41 Mk. pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 11. Juli früh 0,92 Mtr. über 0.

:: Mocker, 10. Juli. (Der stellvertretende Amtsvorsteher) Herr Raapke tritt in künftiger Woche einen Urlaub an und wird während seiner Abwesenheit von Herrn Fabrikbesitzer A. Born in den Amtsgeschäften vertreten werden.

)(Mocker, 11. Juli. (Herr Gemeindevorsteher Hellmich) hat zum 1. Oktober seine Pensionirung beantragt. Herr Hellwig blickt dann auf eine 11 jährige Thätigkeit im Dienste der Gemeinde Mocker zurück. Vorher hat er 38 Jahre als Kreissekretär und kommissarischer Rentmeister im Staatsdienst gestanden; er amtirte in Marienwerder und anderen Städten unserer Provinz.

Podgorz, 10. Juli. (Verschiedenes.) Zur Trichinen-Angelegenheit ist zu melden, daß gestern vor dem Herrn Untersuchungsrichter am Landgericht Thorn eine Menge alter und neuer Zeugen erscheinen mußten, die in dieser Angelegenheit vernommen wurden. Der Herr Kreisarzt Steeger aus Thorn wohnte den Vernehmungen, die von 9½—1 Uhr dauerten, bei. Angeklagt sind: der Fleischermeister Paluszkiewicz, der Viehhändler Stawowiak und der öffentliche Fleisch- und Trichinenbeschauer Schulz wegen fahrlässiger Körperverletzung (§§ 327 und 230 des Strafgesetzbuches). Die beiden Erstangeklagten sind verdächtig, Fleisch geschmuggelt zu haben. — Daß der Wohlthätigkeitsverein am 21. d. Mts. ein Fest zu veranstalten gedenkt, dessen Reinertrag zum besten des Kriegerdenkmals verwendet werden soll, ist in der letzten Versammlung nicht beschlossen worden. Ein derartiges Fest wird der Verein garnicht veranstalten dürfen, da im Statut vorgeschrieben ist, daß der Verein nur für die Armen von Podgorz zu sorgen hat. — Eine Messing-(Droschken)-Achsenmutter ist als gefunden im Polizeibureau abgegeben worden.

)(Aus dem Kreise Thorn, 11. Juli. (Hundesperre.) Bei einem in Balkau getödteten Hunde ist bei der thierärztlichen Obduktion Tollwuth festgestellt worden. Der königl. Landrath hat deshalb für die Ortschaften Balkau, Gut Czernewitz sowie für Forsthaus Rudak einschließlich der Gemarkung dieser Ortschaften die Hundesperre auf drei Monate angeordnet.

Briefkasten.

Kunstliebhaber. Nach Empfang Ihres Briefes wollen wir gern glauben, daß Sie der „betheiligten Seite" fern stehen. Ihre Einwendungen gegen unsere Kritik der letzten Ueberbrettl-Truppe vermögen wir aber nicht anzuerkennen. Für die Beurtheilung ist zweierlei zu unterscheiden. Was die Leistungen der Mitglieder der Truppe anlangt, so standen sie in der That ganz erheblich hinter denen des hier vor etwa zwei Monaten gehörten Sezessionsquartetts Burkraf zurück. Außer Herrn Deelen, der ganz unzureichend war, hatte auch Frl. Brodt-Semor zu wenig Organ selbst für den Vortrag der „Censurirten Schöpfung" und für das komische Stück, das sie zum besten gab, gar kein mimisches Talent. An der anderen Dame war wirklich auch nichts besonderes, blieben also nur die Herren Hilder und Nebel, welch' letzterer aber mit der Wahl seiner Vorträge jedenfalls nicht dem Geschmack in der Provinz Rechnung getragen hatte. Wir haben vor zwei Monaten das Sezessionsquartett nach Verdienst gelobt und konnten bei der Truppe Hilder-Deelen überzeugterweise auch mit dem gegentheiligen Urtheil nicht zurückzuhalten. Es kommt aber bei dem Ueberbrettl nicht blos auf die Leistungen der Künstler an, sondern das Ueberbrettl will auch als neue Kunsterscheinung" gewürdigt sein, und da scheinen Sie sich noch nicht genügend klar geworden zu sein, welche Richtung die von Wolzogen entdeckte neue Unterhaltungsbühne vertritt. In dem Ueberbrettl echt Wolzogen'schen Genres kommt der Naturalismus und die Moderne zum Ausdruck, gegen welche Otto Ernst seine soviel gerühmte „Jugend von heute" geschrieben hat. Wissen Sie ferner nicht, daß man das Wolzogen'sche Ueberbrettl, als es in Prag gastirte, wegen seiner Graf Waldersee-Nummer auspfiff, weil der Mangel an Nationalgefühl, den die deutschen Künstler mit dieser Nummer zeigten, selbst den Tschechen zu stark war? Es steckt ein undeutscher Geist in dem Ueberbrettl reinster Zucht, das ja auch eine Pariser Nachahmung ist, und ebenso hat die negirende „Simplicissimus"-Tendenz, die es gleichfalls pflegt, ihre Bedenken. Fulda's „Censurirte Schöpfung" ist eine tendenziöse Geistreichelei, mit der man das Urtheil der Menge einzufangen sucht. Daß die Theater-Zensur ganz aufgehoben werde, kann doch keinem Menschen einfallen wollen. In jeder Kunstform muß ein berechtigter oder ein gesunder Kern enthalten sein, aber dieser scheint uns bei dem Ueberbrettl fraglich. Wir wollen es niemanden verwehren, an dieser neuen Art von Unterhaltungsbühne Gefallen zu finden, aber es wäre aus den guten Gründen, die wir angeführt, wohl zu wünschen, daß das Ueberbrettl sich auf den Liebhaberkreis, den es in den Großstädten bisher nur hat, beschränkt, wenn es nicht als selbstständige Bühne ebenso schnell wieder verschwindet wie es gekommen, um nur eine Spur vielleicht in der Hebung des künstlerischen Niveaus der Unterhaltungsbühne zurückzulassen, zu welcher es allerdings befähigt ist. Jedenfalls können wir dem Ueberbrettl keine größere Bedeutung für Kunst und Bühne beimessen, und wir meinen, daß man bei aller Vorliebe für die Kunst doch nicht vergessen darf, seinen grundsätzlichen Standpunkt zu einer besonderen Richtung derselben zu prüfen. Mit diesen Ausführungen erledigt sich auch wohl, was Sie noch betreffs der Kritiken über Theater und Zirkus Blumenfeld sagen. Die Theatergesellschaften haben hier, solange uns ein eigenes Stadttheater noch fehlt, einen so schweren Stand, daß sie vor allem unterstützt sein wollen. Und der Zirkus Blumenfeld ist als erster Provinzzirkus auch in allen anderen Orten anerkannt worden; wir wüßten nicht, welcher in der Provinz reisender Zirkus ihn übertreffen könnte.

Mannigfaltiges.

(Zusammenbruch eines Berliner Bankgeschäfts.) Das Bank- und Wechselgeschäft Theodor Löwenberg, Leipziger Straße 113 in Berlin, ist zusammengebrochen. Löwenberg ist seit acht Tagen aus Berlin verschwunden und wird von der Kriminalpolizei gesucht. Zum Verwalter der Bank ist Herr A. W. T. Conradi ernannt worden. Seitens der Polizei haben Dienstag und Mittwoch Vernehmungen von Angestellten und anderen Personen über die Manipulationen des Bankinhabers stattgefunden. Sein Verschwinden ist erst vor zwei Tagen bekannt geworden. Man hatte in der Bank angenommen, daß er eine kleine Erholungsreise angetreten habe. So hat er einen ziemlichen Vorsprung, um sich im Auslande in Sicherheit zu bringen. Vor dem polizeilich geschlossenen Banklokale fanden sehr erregte Auftritte statt, als sich Depositoren einstellten, um sich über die Sicherheit ihrer Gelder zu informiren, und dann das Amtssiegel an der Thür erblickten. Manche Summen sind ihm angeblich erst kurz vor seinem Verschwinden anvertraut worden, so u. a. von mehreren Vorortsbewohnern. Löwenbergs Kundschaft setzte sich namentlich aus dem Mittelstande und kleinen Leuten zusammen. Wie hoch sich der Fehlbetrag beläuft, läßt sich zur Zeit noch nicht feststellen, dagegen wird der Zusammenbruch mit dem der Leipziger Bank in Verbindung gebracht. Löwenberg war Junggeselle und wohnte mit seiner Mutter Friedrich Wilhelmstraße 24. Das Geschäft betrieb er seit 13 Jahren mit sechs jungen Leuten und zwei Kassenboten.

Neueste Nachrichten.

Posen, 11. Juli. Heute begann vor der 2. Strafkammer unter großem Andrange des Publikums der Prozeß gegen 13 polnische Akademiker, welche wegen Vergehens gegen § 128 des Strafgesetzbuchs, (der Theilnahme an einer Geheimverbindung) angeklagt sind. Nur 5 Angeklagte sind erschienen. Der Erste Staatsanwalt beantragt, in die Verhandlung einzutreten, während die Vertheidiger den Antrag stellen, die Verhandlung zu vertagen, da ihnen zu wenig Zeit zur Vorbereitung gelassen worden sei. Der Gerichtshof beschloß, den Antrag der Vertheidiger abzulehnen. Hierauf legte ein Vertheidiger sein Mandat nieder.

Tilsit, 11. Juli. Wie die „Tilsiter Allg. Ztg." meldet, ist der Landtagsabgeordnete für den Wahlkreis Tilsit, Rittergutsbesitzer Kossack gestorben.

Berlin, 11. Juli. Die Union Cycliste internationale veranstaltete gestern Abend anläßlich der augenblicklich in Friedenau stattfindenden Meisterschaftsrennen ein Fest, bei dem, anknüpfend an die Stiftung eines Ehrenpreises durch den Kaiser, seitens des Präsidenten Emil de Backelaer ein Telegramm an den Kaiser abgesandt wurde. Das Telegramm lautete: Namens der Union Cycliste internationale danke ich herzlich für das Interesse, das Ew. Majestät dem Radsport und der internationalen Union bezeugt haben.

Schillingsfürst, 10. Juli. Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, der mit dem verstorbenen Fürsten seiner Zeit in Göttingen auf der Universität gewesen war, hat an den Fürsten Philipp Ernst von Hohenlohe-Schillingsfürst folgendes Telegramm gerichtet: Die „Trauerbotschaft betreffend Ihren vortrefflichen unvergeßlichen Vater hat mich mit aufrichtiger Betrübniß erfüllt, da ich demselben seit 64 Jahren mit herzlicher Freundschaft und unwandelbarer Achtung zugethan gewesen. Empfangen Sie für sich und alle Mitglieder Ihres Hauses den Ausdruck meiner innigen Theilnahme."

Dresden, 11. Juli. Die Frau eines Lohnkellners zündete das Bett, in welchem sie mit ihrem 2jährigen Kinde schlief, an; beide erstickten. Grund der That soll ehelicher Unfriede sein.

Brünn, 11. Juli. Der Landtag nahm mit den Stimmen der Czechen und Großgrundbesitzer gegen die Stimmen der Linken den Antrag auf Errichtung zweier czechischer Oberrealschulen an; sodann wurde die Tagung geschlossen.

Kapstadt, 11. Juli. Die Frau des Burenführers Lucas Meyer schiffte sich an Bord des Dampfers „Saxon" nach Europa ein, wo sie bis zur Beendigung des Krieges zu bleiben gedenkt.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	11. Juli	10. Juli
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—00	216—00
Warschau 8 Tage	215—70	215—60
Oesterreichische Banknoten	85—15	85—20
Preußische Konsols 3 %	90—30	90—40
Preußische Konsols 3½ %	100—75	100—60
Preußische Konsols 3½ %	100—75	100—40
Deutsche Reichsanleihe 3%	90—10	90—10
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—75	100—60
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	88—20	88—20
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	96—90	96—60
Posener Pfandbriefe 3½ %	97—50	97—30
„ „ 4 %	102—40	102—40
Polnische Pfandbriefe 4½ %	97—80	97—80
Türk. 1% Anleihe C	26—50	26—50
Italienische Rente 4%	97—00	—
Rumän. Rente v. 1894 4%	77—75	77—80
Diskon. Kommandit-Antheile	172—25	173—20
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	186—50	192—00
Harpener Bergw.-Aktien	148—10	150—80
Laurahütte-Aktien	178—10	180—10
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	110—60	110—80
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März.	73⅜	72
Spiritus: 70er loko	—	—
Weizen Juli	161—25	160—75
„ September	162—50	161—50
„ Oktober	163—50	162—50
Roggen Juli	138—00	137—00
„ September	142—75	141—75
„ Oktober	143—25	142—25

Bank-Diskont 3½ pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. Privat-Diskont 3 pCt., London. Diskont 3 pCt.

Königsberg, 11. Juli. (Getreidemarkt.) Zufuhr 15 inländische, 66 russische Waggons.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom Donnerstag den 11. Juli, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 21 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: Nord.

Vom 10. morgens bis 11. morgens höchste Temperatur + 26 Grad Cels., niedrigste + 13 Grad Celsius.



Heute früh entschlief sanft nach längerem Leiden, unsere liebe Schwägerin, Tante und Großtante,

Frau Rosa Heins,

geb. **Müller,**

welches tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, anzeige

Thorn und Königsberg den 11. Juli 1901

im Namen der Hinterbliebenen

Herrmann Schwartz sen.

Bekanntmachung.

Obererſatzgeſchäft für den Stadtkreis Thorn 1901.

Das diesjährige Obererſatzgeſchäft für den Stadtkreis Thorn findet in dem **Huse**'ſchen **Reſtaurationslokal** hierſelbſt, **Karlſtraße Nr. 5**

am Dienſtag den 16. Juli 1901,

am Mittwoch den 17. Juli 1901 und

am Donnerſtag den 18. Juli 1901

ſtatt und beginnt **an ſämmtlichen Tagen pünktlich morgens um 8 Uhr.**

Es haben ſich zu geſtellen:

am 16. Juli 1901 die für dauernd unbrauchbar erklärten, die zum Landſturm I. Aufgebots, die zur Erſatzreſerve überwieſenen und 31 für brauchbar befundenen Mannſchaften;

am 17. Juli 1901 120 der für brauchbar befundenen Mannſchaften;

am 18. Juli 1901 der Reſt der für brauchbar befundenen Mannſchaften und die mit dem Berechtigungsſchein zum einjährig-freiwilligen Dienſt verſehenen und von den Truppentheilen abgewieſenen Leute ſowie Felddienſtunfähige 2c.

Bei der Vorſtellung der Mannſchaften iſt noch folgendes zu beachten:

1. **Jeder Vorzuſtellende muß mit der Geſtellungsordre und dem Loſungsſcheine verſehen ſein. Er muß nüchtern, rein gewaſchen und in einem reinlichen Anzuge vorgeſtellt werden.**

2. Transportable, kranke Geſtellungspflichtige müſſen per Fuhre auf den Sammelplatz gebracht werden; für die nicht transportablen Mannſchaften aber muß durch ärztliches Atteſt der Nachweis ihrer Krankheit geführt werden.

3. **Hinſichtlich der angebrachten Reklamationen bemerke ich, daß diejenigen Perſönlichkeiten, auf deren Arbeitsunfähigkeit 2c. hin die Reklamationen begründet werden ſollen, falls nicht ein von einem beamteten Arzt ausgeſtelltes Atteſt bereits vorliegt, im Aushebungstermine anweſend ſein müſſen, andernfalls eine Berückſichtigung der Reklamation nicht eintreten kann.**

Ueber Reklamationen, welche erſt nach dem Muſterungstermine angebracht werden, alſo ſolche, welche der Erſatzkommiſſion zur Prüfung nicht vorgelegen haben, kann eine Entſcheidung ſeitens der Obererſatzkommiſſion nicht getroffen werden, es ſei denn, daß die Veranlaſſung hierzu erſt nach dem Muſterungsgeſchäfte eingetreten iſt.

4. Militärpflichtige, welche in dieſem Jahre in einem anderen Kreiſe von der Erſatzkommiſſion gemuſtert worden ſind und ſich gemäß der ihnen gewordenen Entſcheidung der Obererſatzkommiſſion vorzuſtellen haben, müſſen ſich, ſofern dies noch nicht geſchehen iſt, ſofort mit ihren Loſungsſcheinen **im Militärbureau des Magiſtrats hierſelbſt melden.**

Zuwiderhandlungen gegen die hier getroffene Anordnung werden mit einer Ordnungsſtrafe bis zu 30 Mark gerügt werden.

Thorn den 10. Juli 1901.

Der Zivilvorſitzende der Erſatzkommiſſion des Aushebungsbezirks Thorn Stadt.

Bekanntmachung.

Die durch Penſionirung des bisherigen Inhabers erledigte Förſterſtelle des Schutzbezirks Guttau der Kämmereiforſt Thorn ſoll zum 1. Oktober cr. neu beſetzt werden.

Das Gehalt der Stelle beträgt:

a. Baargehalt 1200 Mark, ſteigend nach den Gehaltsſtufen der Königlichen Förſter bis zum Höchſtbetrage von 1800 Mark,

b. freie Dienſtwohnung im Werthe von 90 Mark nebſt ca. 11,5 ha Dienſtland im Werthe von 150 Mk.,

c. Deputatholz 40 rm Kiefernknüppel im Werthe von 120 Mark.

Der definitiven Anſtellung geht eine einjährige Probezeit voraus. Bewerber, welche ſich im Beſitze des unbeſchränkten Forſtverſorgungsſcheins befinden, wollen ſich binnen 8 Wochen, von heute ab, alſo ſpäteſtens bis zum 1. September 1901 unter Einreichung eines ſelbſtgeſchriebenen Lebenslaufes, des Forſtverſorgungsſcheins, eines Geſundheitsatteſtes und ſämmtlicher Dienſt- und Führungszeugniſſe an den ſtädtiſchen Oberförſter Herrn **Lüpkes** in Gut Weißhof bei Thorn wenden.

Thorn den 8. Juli 1901.

Der Magiſtrat.

Oeffentliche Verſteigerung.

Sonnabend den 13. Juli cr.,

vormittags 10 Uhr,

werde ich beim Bäckermeiſter **Hapke** hierſelbſt, Friedrichſtraße:

1 Teigtheilmaſchine,
1 großes Bild,
2 Wandteller,
1 Schreibtiſch mit Aufſatz,
1 Zigarrenſpindchen,
2 große Wandbilder,
1 Hängelampe

zwangsweiſe, meiſtbietend verſteigern.

Thorn den 11. Juli 1901.

Bendrick, Gerichtsvollzieher.

Ein gut erhaltenes Fahrrad ſteht billig zum Verkauf.

Mocker, Mauerſtraße 12.

Bekanntmachung.

Die an Unbemittelte (Schüler, Lehrlinge, Dienſtmädchen und andere) zur Ausgabe durch die Herren Lehrer, Bezirksvorſteher, Armendeputirten gelangenden Badekarten berechtigen zur Benutzung der Weichſelfähre gegen Zahlung von 2 Pfennig für Hin- und Rückfahrt nur in dem Falle der ſich zeitlich anſchließenden Benutzung der **Dill**'ſchen Badeanſtalt.

Nur für dieſen Zweck dürfen ſie verabfolgt und benutzt werden. Die Strafe des Betruges kann ſogar bei anderweitiger Benutzung unter Umſtänden eintreten, wie in dem vorgekommenen Falle, daß ein Geſchäftsinhaber die Badekarten durch Lehrlinge lediglich zur Verbilligung von Geſchäftsgängen benutzen läßt. Um Mittheilung dieſes bei Ausgabe der Karten wird erſucht.

Thorn den 13. Juni 1901.

Der Magiſtrat.

Kinder, welche die hieſigen Schulen beſuchen, finden Penſion, ſorgfältige Beaufſichtigung und gute Pflege. Zu erfragen in der Geſchäftsſt. dieſer Ztg.

Geſucht zum 15. d. Mts. ein beſſeres

Stubenmädchen,

welches 2 Kinder von 4 und 5 Jahren mit beaufſichtigt; eventl. Aushilfe.

Brombergerſtr. 82, I, r.

Ein **erfahrener,** älterer

Buchhalter

für einige Stunden des Tages **geſucht.** Anerbieten unter **B. V.** in der Geſchäftsſtelle dieſer Zeitung erb.

Junger Kaufmann (Holzbranche) **ſucht** bis zu ſeiner Militärzeit auf kürzere Zeit **Beſchäftigung.** Näheres in der Geſchäftsſtelle dieſer Zeitung.

Malergehilfen und Anſtreicher

finden dauernde Beſchäftigung bei

G. Jacobi,

Bäckerſtraße 47.

Berliner Hausmädchenſchule.

Berlin, Wilhelmſtr. 10.

Größte Fachlehranſtalt Deutſchlands zur Erlernung des herrſchaftlichen Hausdienſtes, hat ſeit ihrem achtjährigen Beſtehen über **3000 Töchter zu beſſeren Hausmädchen, Jungfern und Kinderfräulein vorgebildet. Die Aufnahme neuer Schülerinnen an jedem erſten und fünfzehnten im Monat. Jede Schülerin erhält nach beendigtem Kurſus ſofort durch uns Stellung in einem feineren herrſchaftlichen Hauſe.** Schulgeld für den ganzen dreimonatlichen Lehrkurſus 30 Mark. Auswärtige erhalten im Schulhauſe billige Penſion. Proſpekt mit vollſtändigem Lehrplan für alle drei Abtheilungen werden franko verſandt. **Auch nehmen wir alle ſtellenſuchenden Mädchen und Fräulein, die nach Berlin kommen, bei uns auf gegen billige Verpflegung bis zum Stellenantritt. Da täglich eine große Zahl beſſerer herrſchaftlicher Hausfrauen in unſer Haus kommt, um Mädchen und Fräulein zu wählen, ſo finden alle ſofort gute paſſende Stellungen.** Wir laſſen die Ankommenden durch unſere Hausdiener, die an der Mütze mit der Inſchrift „Hausmädchenſchule" zu kennen ſind, von den Bahnhöfen abholen. Wir bitten, hierauf genau zu achten.

Die Vorſteherin der Hausmädchenſchule Frau Erna Grauenhorst in Berlin, Wilhelmſtraße 10.

Einen Maurerpolier, einen Bautechniker,

gelernten **Maurer,** ſucht

G. Plehwe.

Malergehilfen

bei hohem Lohn und dauernder Beſchäftigung ſucht

O. Wachner,

Brieſen Weſtpr.

Münzenſammler.

Habe billig zu verkaufen:

Pr. Siegesthaler 1871.
Pr. Krönungsthaler 1861.
Pr. Thaler 1813 und 1816.

Breiteſtr. 43, II, von 1—4 Uhr nachmittags.

12000 Mk.

ſofort zur abſolut ſicheren Hypothek zu vergeben. Anfragen erbeten unter **I. B.** an die Geſchäftsſt. d. Zeitung.

5000 Mk. zur 1. Stelle auf mein Grundſtück, Bromberger Vorſtadt, **geſucht.** Angeb. erb. von Kapitaliſten unter **A. B.** in der Geſch.

3000 Mark

auf ſichere Hypothek von ſogleich oder ſpäter zu vergeben. Wer, ſagt die Geſchäftsſtelle dieſer Zeitung.

Mein Grundſtück,

Mocker, Schwagerſtr. 47 und 49 mit Gartenland, Gelegenheit zur Schankwirthſchaft, iſt anderer Unternehmungen wegen **billig zu verkaufen.** Anfragen daſelbſt.

Ein kleines

Garten-Grundſtück

mit maſſivem Wohnhaus u. Stallungen zu verkaufen. Zu erfragen in der Geſchäftsſtelle dieſer Zeitung.

Die Schmiede mit Wohnung

in der **Gerechtenſtr. 19/21,** iſt vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfr. bei

O. v. Sczypinski,

Heiligegeiſtſtr. 18.

Achtung!

Mocker, Bergſtraße 31, iſt ein **gut eingeführtes**

Materialwaaren-Geſchäft

nebſt **Holz- und Kohlen-Verkauf** vom 1. Oktober cr., eventl. auch früher zu vermiethen oder zu verkaufen.

Näheres bei **W. Kaus,** Beſitzer.

Dampfbäckerei

ſofort billig zu verpachten. **Juraszek, Fiſcherei,** Steileſtraße 12.

Ein Reitpferd,

brauner Wallach, 11jährig, (1,79), 5' 9", fehlerfrei, gut geritten, ſteht preiswerth zum Verkauf

Altſtädter Markt 16.

Jagdhündin,

braun, ¾ Jahre alt, noch roh, billig zu verkaufen. **Dom. Rubinkowo** bei **Mocker.**

Ein Flügel

umzugshalber billig zu verkaufen. Zu erfragen **Gartenſtr. 48,** pt.

Ein **Bettſtell** mit Matratze, ein **Reiſebettſtell** und ein **Gaskocher** mit 2 Flammen billig zu verkaufen.

Gerſtenſtraße 3, part.

Ein neues Sopha

und 2 neue Seſſel von Seidenplüſch wegen Mangel an Raum zu verk.

Schuhmacherſtr. 14, I.

Blaue Eßkartoffeln

empfiehlt **M. Grochowski,**

Junkerſtraße 6.

Briefmarken

1000, ca. 200 Sorten, 50 Pfg., 3 Mauritius 9 Pf., 7 Viktoria 18 Pf. **Satzpreisliſte gratis.** Porto extra.

G. Zechmeyer, Nürnberg.

Johannis-Roggen,

anderes **Saatgetreide** u. **Roggenkleie** empfehle.

Isaak Eichelbaum jr., Inſterburg.

Suche zum Wiederverkauf täglich

60 Ltr. friſche Milch.

Gefällige Angebote unter **A. Z.,** poſtlagernd **Thorn** erbeten.



Sämmtliche Sommerartikel in

Schuhwaaren

werden zu billigen Preiſen ausverkauft. **Beſtellungen** nach **Maaß** ſowie **Reparaturen** werden in **kürzeſter Zeit zu billigen** Preiſen angefertigt.

W. Rezulski,

Heiligegeiſtſtr. 13, Ecke Coppernikusſtr.

Gelée-Speiſe

Triumph!

ſehr erfriſchend und ſchön, ſowie **Pudding-Pulver** in verſchiedenen Sorten empfiehlt **P. Begdon.**

Waſſerſucht

auch hochgradig, ſelbſt wenn bereits **gezapft,** heilt **ſchmerz-** und **gefahrlos** mein **altbewährtes** unſchädliches Verfahren. Näheres gegen 10 Pfg.-Marke.

Hans Weber in Stettin.

Lose

zur 13. Marienburger-Geldlotterie, Ziehung am 13. bis 15. Auguſt, Hauptgewinn 60 000 Mk., à 3,30 Mark,

zur Königsberger Thiergarten-Lotterie, Ziehung am 12. Oktbr., Hauptgewinn i. W. von 2250 Mk., à 1,10 Mark

zu haben in der Geſchäftsſtelle der „Thorner Preſſe".

Junger Herr ſucht freundl.

möbl. Zimmer,

eventl. mit voller guter Penſion. Anerbieten an die Geſchäftsſt. d. Zeitung.

Geſucht Ende September dieſes Jahres eine

Wohnung

in der **Wilhelmsſtadt,** beſtehend aus 6 Zimmern nebſt Zubehör. Anerbieten unter der Chiffre **A. B.** abzugeben in der Geſchäftsſt. d. Zeitung.

Zwei fein möbl. Zimmer,

parterre, mit auch ohne Burſchengelaß, von ſofort zu vermiethen

Brombergerſtraße 104.

---

2 Zimmer in der 1. Etage, möblirt auch unmöblirt, zum Bureau paſſend, ſind von ſofort zu vermiethen.

P. Begdon.

Möbl. Zim. m. ſep. Eing. v. ſof. zu verm. **Grabenſtr. 10,** III.

Zu vermiethen,

2 Zimmer, möblirt mit Burſchengelaß und Pferdeſtall. **Brückenſtr. 8.**

Ein g. m. Zim. m. Kab. v. gl. od. ſpät. zu verm. Schillerſtr. 19, 1 Tr.

Möbl. Zimm., Kabinet u. Burſchengelaß **Breitenſtr. 8.**

Ein fein **möbl. Zimm.** u. Kab. zu verm. **Neuſt. Markt 12,** I.

Ein **möbl. Zimmer** zu verm. mit auch ohne Penſion. Bäckerſtr. 15, I.

Möbl. Zim. mit Kab. für 15 Mk. zu verm. **Gerberſtr. 21,** II, r.

Wohnung

mit 5 Zimmern, Küche 2c., 2 Tr., **Seglerſtr. 9,** ebendaſelbſt **Parterrewohnung,** 2 Zimmer und Küche, vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen.

Hochherrſchaftl. Wohnung,

1. Etage, mit Zentralheizung, **Wilhelmſtr. 7,** bisher von Herrn Oberſt **von Versen** bewohnt, vom 1. Oktober **zu vermiethen.**

Auskunft ertheilt das Komptoir des Herrn **J. G. Adolph.**

Wohnung

in der II. Etage, nach dem Neuſtädt. Markt gelegen, vom 1. Oktober zu vermiethen.

J. Kurowski,

Gerechteſtr. 2.

Wohnung,

2 Stuben, Entree, Küche, Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Näh. **Kloſterſtraße 4,** 1 Treppe.

Schützenhaus.

Täglich, abends 8 Uhr:

Grosse Spezialitäten-Vorstellung.

Postkarten - Photographien.

Aufnahme zu jeder Tageszeit und Witterung.

Bilder in 5 Minuten fertig

im Garten

„Goldener Löwe", Mocker.

Wohnungen,

Gerechteſtr. 5, 3. Etg., 4 Zimm., Kab. u. Zubeh., 3. Etg., 2 Zim., Kab. u. Zub. v. 1. Oktober cr. zu verm.

---

1 Wohnung

von 6 Zimmern u. Zubehör, 1. Etage, für 1500 Mark per ſogleich vermiethet

A. Stephan.

Eine größere

Parterre-Wohnung

zum 1. Oktober zu verm. Zu erfr. **Baderſtraße 26,** 2 Treppen hoch

---

Wohnung,

3. Etage, renovirt, 5 Zimm., Entree, Küche und Zubehör Gerſtenſtraße 16 von ſofort zu vermiethen.

Gude, Gerechteſtraße 9.

Wohnung,

3 Zimmer, Entree und Zubehör, an ruhige Miether vom 1. Oktober zu verm.

Schuhmacherſtr.-Ecke 14, II.

---

1 freundl. Familienwohnung,

2. Etage, von 6 Zimmern, Küche u. Zubehör, billig zu vermiethen.

Poting, Gerechteſtraße 6.

Freundliche Wohnung,

2 Zimmer, Küche 2c. zu vermiethen.

A. Kotze, Breiteſtraße 30.

Wohnung, Entree, 4 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermiethen.

F. Bettinger, Bacheſtr. 6.

Eine frdl. **Wohnung,** 3 Zimmer, Küche, Zubehör von ſofort zu vermiethen. **Hoheſtraße 1, Tuchmacherſtraße-Ecke.**

In meinem Hauſe Schuhmacherſtr. 20 iſt per 1. Oktober eine **Wohnung** zu vermiethen.

S. Baron.

Eine Wohnung, 3 Zimmer, helle Küche und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen

Coppernikusſtr. 11.

Umſtändehalber v. ſof. oder 1. Oktober **Wohnung,** 2 Zim., h. Küche nach vorn zu verm. **Bäckerſtr. 3,** pt.

---

5 Zimmer, Kabinet, Entree, Küche und Zubehör, **1. Etage, Culmerſtraße 11** vom 1. Oktober zu verm.

Gerſtenſtr. 6, I, 5 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermiethen.

Näheres bei **Baczmanski,** Maureramtshaus.

Mittlere Wohnungen per bald oder zum 1. Oktober zu verm. **Waldſtr. 29,** auch Eingang **Mellinſtr. 64,** bei **Knolke.**

Wohnungen von 2 gr. Zimmern, Küche, Keller u. Stall zu verm.

Schlachthausſtr. 59.

Gerſtenſtr. 3, 4. Et., frdl. Wohnung, 3 Zim. 2c. zu verm. Zu erfr. bei **August Glogau,** Wilhelmsplatz 6.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche nebſt Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen. **Schulſtr. 7, May.**

Wohnung, 2 Zim., Küche z. verm. **Juraszek,** Fiſcherei, Steileſtr. 12.

---

1 Parterrewohnung, 450 Mk., zu vermiethen. **Bäckerſtr. 11.**

Wohnung, Stube u. Küche, für 42 Thlr. zu vermiethen.

Dopslaff, Heiligegeiſtſtr. 17.

Kleine Wohnung zu vermiethen. **Neuſtädt. Markt 12.**

Wohn., 2 Zim., z. v. Tuchmacherſtr. 14.

---

2. Wohnung. zu verm. Brückenſtr. 22.

Wilhelmsplatz 6.

Schöne **Parterre-Wohnung,** 4 Zimmer, Badeſtube 2c., per 1. Oktober zu vermiethen. **August Glogau.**

Mieths-Kontrakts-Formulare,

Mieths - Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt, ſind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,

Katharinen- u. Friedrichſtr.-Ecke.

Verloren! „Tell".

Großer, weißer Jagdhund mit braunen Flecken von Bahnhof Schönſee verloren. Belohnung zugeſichert.

von Krause,

Thorn, Brombergerſtr. 60, II.

Krieger-  Verein

Thorn.

Diejenigen Kameraden, welche an dem

Fahnenweihfeſt

des Krieger-Vereins **Trebis-Wilhelmsau** theilnehmen, treten am **Sonntag den 14. d. Mts., vormittags 9½ Uhr,** am Nonnenthor an, von wo aus der Abmarſch zum Stadtbahnhof erfolgt.

Thorn den 11. Juli 1901.

Der Vorſtand.

Der

Pius-Verein

feiert

am 14. d. Mts.

im

Viktoria-Garten

ſein **36jähriges**

Stiftungsfeſt,

beſtehend in

CONCERT,

verſchiedenen **Beluſtigungen, Tombola, Pfefferkuchenverloſung, Kinderſpiele** und **Tanz,** wozu die Katholiken Thorn's und Umgegend, ſowie alle Freunde und Gönner hiermit höflichſt eingeladen werden.

Anfang 4 Uhr. Entree 20 Pf.

Kinder unter 14 Jahren frei.

Der Vorſtand.

Sommer-Theater.

Viktoria-Garten.

Direktion: Oswald Harnier.

Freitag den 12. Juli 1901:

Novität! Novität!

Zum erſten Male:

Das zweite Geſicht.

Sonntag den 14. Juli 1901:

(5—7. Kaſſe 4 Uhr.)

Volksthümliche Vorſtellung zu kleinen Preiſen.

Im weißen Röß'l.

Ziegelei-Park.

(Bei ungünſtiger Witterung im Saale.)

Freitag den 12. Juli,

abends 7 Uhr:

Humoristische Charakter-Darstellungen

(nicht zu verwechſeln mit Vorleſungen)

von

Louise Eickermann-Trautmann

und

A. Eickermann

(vom Hoftheater zu Meiningen.)

Neu! Programm. Neu!

1. **Sie muß deklamiren,**
2. **Nur drei Küſſe,** (aus Baumbachs Abenteuer.)
3. **Du dröggſt de Pann' weg,**
4. **Aewerraſchung,**
5. **De klauke Scheper,** (von Fritz Reuter als Charakter-Darſtellungen.)

Neu! II. Theil. Neu!

6. **Die Schlacht bei Sedan.** (Gr. Kriegsgemälde v. Prof. H. Vork.)

Neu! III. Theil. Neu!

7. **Das Schwein,**
8. **Die letzte Robbe,** (aus H. Seidels Burlesken.)
9. **Das Lachen,**
10. **Gute Nacht,** (Charakter-Darſtellungen.)

Entree à 30 Pf., von 8 Uhr ab à 20 Pf.

Breiteſtr. 4

1 Wohnung, 2. Etage, 4 Zimmer u. Zubehör zu vermiethen.

Emil Hell.

Zwei kl. Wohnungen nebſt Zubeh. zu verm. **Gerſtenſtr. 25.**

Täglicher Kalender.

1901.	Sonntag	Montag	Dienſtag	Mittwoch	Donnerſtag	Freitag	Sonnabend
Juli ...	—	—	—	—	—	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
Auguſt .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Septbr.	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 161 der „Thorner Presse"

Freitag den 12. Juli 1901.

Zur Abwickelung der China-Angelegenheit.

Der französische General Metzinger hat die aus China zurückkehrenden Truppen in Marseille mit einer Ansprache begrüßt, in welcher es heißt: „Gegen einen wegen seiner Grausamkeit bekannten Feind ist ein Krieg mit Spitzen und Manschetten nicht am Platze. Diejenigen, die ihn unter der Maske der Menschenliebe befürworten, sollten selbst einmal hingehen. Der Krieg ist so geführt worden, wie es in einem solchen Lande sein mußte."

Die Fertigstellung der mandschurischen Eisenbahn wird von den Russen beschleunigt. 50000 Mann russischer Truppen bewachen die Eisenbahnlinie. Li-Hung-Tschang beabsichtigt, sämmtliche chinesischen Truppen aus der Mandschurei zurückzuziehen, um Zusammenstöße mit den Russen zu vermeiden.

Ueber eine chinesische Forderung an die Vereinigten Staaten meldet Reuters Bureau aus Washington: China hat durch den Gesandten Wutingfang eine Forderung von einer halben Million Dollars überreichen lassen als Entschädigung für angebliche Mißhandlungen von Chinesen in Butte (Montana) im Jahre 1886.

Provinzialnachrichten.

Schwetz, 8. Juli. (Verschiedenes.) In nächster Zeit wird hier eine Reichsbank-Zweigstelle eingerichtet werden; es handelt sich nur noch um die Beschaffung eines hierzu geeigneten Lokals und um Zahlung der Miethe, welche die Interessenten aufbringen sollen. — Wiederholt ist seitens der Bürgerschaft der Antrag auf Umwandlung der hiesigen Postanstalt in ein Postamt 1. Klasse gestellt worden. Bei dem hier stetig größer werdenden Postverkehr wird die Erweiterung des hiesigen Postamtes zur absoluten Nothwendigkeit. Auch unser Bahnhof wird zum Bahnhofe 2. Klasse ernannt, und sollen im nächsten Jahre die baulichen Veränderungen und Erweiterungen in Angriff genommen werden. — Unserem Progymnasium steht wieder ein Wechsel im Lehrpersonal bevor, da Herr Oberlehrer Dr. Oehle nach Neumark Westpr. vom 1. Oktober d. Js. versetzt ist. Es ist bereits der dritte Wechsel innerhalb eines Jahres.

Graudenz, 8. Juli. (Wegen Preßvergehens) wurde der verantwortliche Redakteur der „Gaz. Grud.", Sobiechowski, zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt.

Graudenz, 8. Juli. (Ein heftiger Gewitterregen) hat hier am Sonntag Nachmittag auf einzelnen Strecken großen Schaden angerichtet. Zwischen Wossarken und Roggenhausen im Kreise Graudenz ging gegen 4 Uhr ein heftiger, lange andauernder, wolkenbruchartiger Regen nieder. Die Landwege wurden zum großen Theil von der Wasserflut aufgerissen, einzelne Wege bildeten förmliche Bäche. Auf dem Gute Adl.-Klodtken überschwemmte das von den Bergen herunterstürzende Wasser den Hof und die Stallungen gänzlich, sodaß viel junges Geflügel ertrank. Auf der nach Roggenhausen führenden Chaussee wurden zwei große Sandschanzen angeschwemmt, der Offafluß konnte kaum die Wassermenge fassen. Da der Regen auch mit Hagel vermischt war, wurde das Getreide niedergeschlagen.

Tuchel, 9. Juli. (Selbstmord.) Gestern Nachmittag wurde, als Polizeibeamte die Wohnung des Katasterkontroleurs Altmann hierselbst betraten, um ihn zu verhaften, dieser erschossen aufgefunden. Offenbar hat A. den Tod selbst gesucht, um der Schande der Verhaftung zu entgehen, da gegen ihn eine Untersuchung wegen unsittlicher Handlungen, begangen an Mädchen unter fünfzehn Jahren, schwebte. A. stammt aus Greifenhagen.

Stuhm, 8. Juli. (An der Herstellung des Bahnkörpers der Strecke Marienburg-Thorn) zu einer vorerst nur eingleisigen Vollbahn durch Ausbesserung, Geradelegung, größere Festlegung des Bahnkörpers wird nun auch hier emsig gearbeitet, sodaß die Eröffnung eines schnelleren Fahrbetriebes nicht mehr zu lange auf sich warten lassen dürfte.

Dirschau, 5. Juli. (Ein Riesenschwein), welches gestern Nachmittag nach dem hiesigen Schlachthause gefahren wurde, wog nicht weniger als 670 Pfund. Es stammte aus der Wirthschaft des Mühlenbesitzers Sch. in Kunzendorf.

Dirschau, 8. Juli. (Zur landwirthschaftlichen Nothlage. Ostmarken-Verein.) Auf dem hiesigen Bahnhofe fand heute Vormittag unter dem Vorsitz des Herrn Regierungspräsidenten v. Holwede aus Danzig eine Konferenz derjenigen Landräthe des Regierungsbezirks Danzig statt, deren Kreise durch die Auswinterung der Saaten gelitten haben. Es handelt sich bei der Berathung um Feststellung eines möglichst einheitlichen Verfahrens bei der Durchführung der zugunsten der bedürftigen Landwirthe zu ergreifenden Maßnahmen. — Die Ortsgruppe Dirschau des deutschen Ostmarkenvereins hat sich zur zweitgrößten des deutschen Reiches durch die Regsamkeit des Vorstandes, namentlich des Vorsitzenden, Herrn Professors Holtz, entwickelt. Die Ortsgruppe zählt nämlich 373 Mitglieder. Mehr Mitglieder hat lediglich die Berliner Ortsgruppe, dieselbe Anzahl nur [illegible]berg.

Kön[illegible]berg, 5. Juli. (Zur Beseitigung des Lehrermangels in Ostpreußen) sollen zwei neue Lehrerseminare begründet werden. Das Provinzialschulkollegium in Königsberg will dabei in erster Linie Litthauen und Masuren berücksichtigen. Wie verlautet, sollen die Städte Memel und Lyck, wo sich bereits staatliche Präparandenanstalten befinden, für die Errichtung der neuen Seminare in Aussicht genommen sein.

Königsberg, 9. Juli. (Erschossen) hat sich am Montag Abend der in der Brodbänkenstraße Nr. 31 wohnhafte Kaufmann Ries. Kurz vorher war derselbe aus dem Krankenhause entlassen worden. Furcht vor langem Siechthum wird als Grund der That gemeldet.

Wehlau i. Ostpr., 4. Juli. (Vom Wehlauer Pferdemarkte.) „Die Tage in Wehlau kosten Geld", sagen die Pferdemarktbesucher, und so sieht denn jeder von ferne hierher gekommene Händler so schnell wie möglich seinen Bedarf einzukaufen und damit abzudampfen. Ein Herr aus Aachen erzählte auf dem hiesigen Bahnhofe, daß er 25 Pferde hier gekauft und diese in zwei Wagen nach Aachen verladen habe. Die Unkosten für seine Person, Transport der Pferde u. s. w. seien jedoch so hohe, daß er kaum auskomme, wenn er für den Transport jedes Pferdes bis an Ort und Stelle 100 Mk. in Ansatz bringe. Das seien allein 2500 Mk. Unkosten, die verdient sein wollen. Und trotz dieser großen Unkosten müsse er den Wehlauer Markt besuchen, weil er hier das Material finde, das er gebrauche, und das auf keinem anderen Pferdemarkte Deutschlands in solcher Auswahl angeboten werde. Der Hamburger Pferdemarkt komme dem Wehlauer zwar ziemlich nahe, doch werde der Wehlauer von allen bedeutenden Händlern vorgezogen. Am Dienstag wurden allein nachmittags 120 Wagen mit 1300 Pferden verladen, von denen 35 Wagen nach Berlin zur theilweisen Weiterbeförderung nach dem Süden, Westen und Norden des deutschen Reiches und die anderen nach den Provinzen Pommern, Schlesien, Posen, Ost- und Westpreußen abgelassen wurden. Die Einnahme der Bahn für diesen Transport allein betrug rund 28000 Mk. (im Vorjahre nur 22500 Mk.). Zur Bewältigung dieses Verkehrs mußten zwei Sonderzüge, einer in der Richtung nach Königsberg und einer nach Insterburg, abgelassen werden. Der Sonderzug nach Königsberg bestand aus 85 Wagen, durchweg mit Pferden beladen, und nachts mit dem regelmäßigen Viehzuge wurden noch 46 Wagen nach dieser Richtung befördert.

Mehlauken, 7. Juli. (Eine späte Reue) bewies eine Landfrau aus der Umgegend. Dieselbe erschien in einem hiesigen Materialgeschäft und erzählte, daß sie vor drei Jahren beim Nachhausekommen unter ihren erstandenen Sachen auch zwei Pfund Kaffeebohnen gefunden, die sie nicht gekauft hatte. Leider aber sei sie damals der Versuchung unterlegen und habe die Bohnen in ihrem Nutzen verwendet, obwohl ihr Gewissen sie des öfteren arg beunruhigt hätte. Nun endlich könne sie dessen Mahnen nicht länger widerstehen, und so sei sie gekommen, um ihre Schuld zu begleichen. Da die Reuevolle nicht genau angeben konnte, ob der Kaffee damals 1,20 Mk. oder gar 1,60 Mk. pro Pfund gekostet hatte, so erklärte sie sich gern bereit, den Höchstbetrag zu zahlen, „damit sie endlich vor sich selbst Ruhe habe".

Strelno, 5. Juli. (Brandunglück.) Auf dem Vorwerk Lubstowek des Rittergutes Rzeszynek hiesigen Kreises verbrannten am Mittwoch bei dem Brande eines Einwohnerhauses 3 Kinder des russischen Arbeiters Sulinowski.

Gnesen, 8. Juli. (Einer gründlichen Renovation) wird das erst vor einigen Jahren erbaute Kaiser Friedrich-Denkmal unterzogen. Das Denkmal zeigt bedeutende Risse und Sprünge, sodaß dieses Ueberarbeiten wenig nützen wird; nach einigen Jahren wird das bisherige Standbild wohl durch ein neues ersetzt werden müssen.

Posen, 7. Juli. (Selbstmord.) Gestern Vormittag hat sich in einem Dienstzimmer des Zentralbahnhofes der Eisenbahn-Betriebssekretär Conrad, der zur Direktion Bromberg gehörte, erschossen.

Rawitsch, 5. Juli. (Wie der Leichtsinn endet.) Der 18 Jahre alte Sohn des hier sehr angesehenen Hutmachers Mark entwendete kürzlich seinem Vater aus der Geschäftskasse mehrere Hundert Mark; dieser Tage hat sich der leichtsinnige junge Mann in Berlin erschossen. Er war Buchhändler, hatte aber in keiner Stellung ausgehalten und der Familie schon viel Kummer bereitet.

Bromberg, 10. Juli. (Begnadigung.) Der Gutsbesitzer Arthur Römer aus Kobelniki bei Güldenhof (Kreis Inowrazlaw) war von der hiesigen Strafkammer wegen fahrlässiger Körperverletzung mit Todeserfolg zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Herr Römer hatte bekanntlich mittelbar das Unglück in unserem Stadttheater, dem der Theaterkastellan Milewski zum Opfer fiel, verursacht. Er hatte einen geladenen Revolver in den Taschen seines Ueberziehers, den er in der Garderobe abgab, stecken lassen, und der als Thürschließer im Theater beschäftigte Schuldiener Krenz hatte mit dem durch Zufall aus dem Ueberzieher gefallenen Revolver gespielt und dabei den Kastellan Milewski erschossen. Die sechsmonatliche Gefängnißstrafe ist nun vom Kaiser im Gnadenwege in einen Monat Festungshaft umgewandelt worden.

Schneidemühl, 9. Juli. (Selbstmord.) Als der abends 8 Uhr 42 Min. von Berlin hier ankommende Personenzug am Montag die Station Ascherbude passirt hatte, warf sich ein etwa 18 Jahre alter junger Mann, der schon den Zug erwartet hatte, auf die Schienen. Die Räder des Zuges schnitten den Kopf des Selbstmörders von dem Rumpfe ab. Ueber die Person des Lebensmüden ist näheres noch nicht bekannt geworden.

Der dritte Luxuspferdemarkt in Briesen

am 9. und 10. Juli war wie die vorhergegangenen Märkte der beiden letzten Jahre mit guten, theilweise hervorragenden Pferden reich beschickt und gut besucht. Hauptaussteller waren die Herren v. Loga-Wichorsee, Frhr. v. Rosenberg-Babenz, v. Slaski-Orlowo, v. Blücher-Ostrowitt, August Stobke-Kamin, Diener-Wrotzk, Lehser-Hermannsdorf, Gerber-Graudenz, Meyer-Inowrazlaw u. a. Am ersten Markttage wurden 47 Reit- und Wagenpferde für die mit dem Markte verbundene Lotterie, darunter ein Viererzug von dem Freiherrn von Rosenberg-Babenz, für den Gesammtpreis von rund 30000 Mk. angekauft. Der zweite Markttag, zu welchem die Herren Landräthe der Kreise Thorn, Graudenz und Marienburg, Herr Oberst v. Thümen-Danzig, Herr Amtsrath Krech-Althausen als Vertreter der Landwirthschaftskammer, zahlreiche Offiziere 2c. erschienen waren, begann mit der Stuten-Prämiirung. Für Mutterstuten erhielten: den ersten Preis (100 Mark) Besitzer August Stobke-Kamin, den 2. Preis (75 Mark) Besitzer Bastek-Schöneich, den 3. Preis (25 Mark) Besitzer Kuels-Schöneich, den 4. Preis (25 Mark) Besitzer Karl Stobke-Kamin, 5. eine Silbermedaille vom Landwirthschaftsminister Frau Gutsbesitzer Naß-Buck, 6. eine bronzene Medaille vom Landwirthschaftsminister Besitzer August Stobke-Kamin, 7. bis 9. je eine Silbermedaille der Landwirthschaftskammer Gutsbesitzer Fischer-Wimsdorf, Besitzer Worm-Russenau, Besitzer Karl Stobke-Kamin, 10. und 11. je eine bronzene Medaille der Landwirthschaftskammer Besitzer Ferdinand Stobke-Kgl.-Buchwalde und Besitzer Karl Hollatz-Kamin. Für drei- und vierjährige Stuten wurden zuerkannt: der 1. Preis (75 Mark) dem Besitzer Hermann Kirschke-Linowo, der 2. Preis (50 Mk.) dem Besitzer Karl Stobke-Kamin, 3. eine Silbermedaille vom Landwirthschaftsminister dem Besitzer Bastek-Schöneich, 4. eine bronzene Medaille vom Landwirthschaftsminister dem Besitzer Worm-Russenau. Für Fohlen erhielten den 1. Preis (50 Mark) und 3. Preis Besitzer Kuels-Schöneich, den 2. und 4. Preis Besitzer August Stobke-Kamin, den 5. Preis Besitzer Franz-Sanskau. An die Stutenprämiirung schloß sich ein Preis-Reiten und -Fahren. Für Reitpferde unter dem Reiter errangen den 1. und 2. Preis (80 Mark) gemeinschaftlich Landwirth Weise-Schönfließ und Oberinspektor Gäbel-Rynsk, den 3. Preis Frhr. v. Rosenberg-Babenz, den 4. Preis Oberleutnant v. Krause-Thorn. Für Einspänner wurden die Herren von Loga-Wichorsee mit dem ersten und Gustav Götz-Mocker mit dem 2. Preise ausgezeichnet. Für Zweispänner erhielten den 1. Preis (50 Mk.) Herr Landrath Petersen-Briesen, den 2. und 3. Preis Frhr. v. Rosenberg-Babenz, den 4. Preis Rittergutsbesitzer v. Dzialowski-Debenz, für Vierspänner den 1. Preis (100 Mark) Herr v. Loga-Wichorsee, den 2. Preis Frhr. v. Rosenberg-Babenz, den 3. Preis Rittergutsbesitzer Knöpfler-Annaberg. Die Fahrleistungen der Gefährte der Herren v. Loga-Wichorsee und Frhr. v. Rosenberg-Babenz waren ganz besonders interessant. Eine Vorführung der prämiirten Zuchtstuten, Füllen, Gefährte und Reitpferde, sowie der angekauften Pferde beschloß den Markt, zu welchem rund 1600 Eintrittskarten verkauft waren. Auf den Markt folgte ein Festessen im „Schwarzen Adler", welches Herr Landrath Petersen-Briesen mit einem Kaiserhoch eröffnete. Der stellvertretende Vorsitzende der Landwirthschaftskammer Herr Krech-Althausen brachte unter warmer Anerkennung der vorgeführten Zucht- und Pferdeleistungen ein Hoch auf das Komitee des Luxuspferdemarktes aus, wonach der Vorsitzende der Stutenprämiirungskommission Herr v. Bieler-Lindenau mit einem Hoch auf die anwesenden Vertreter der Landwirthschaftskammer erwiderte und besonders hervorhob, daß trotz der gegenwärtigen landwirthschaftlich ungünstigen Zeit gerade bei dem diesjährigen Markte in dem zur Vorführung gelangten ausgezeichneten Stutenmaterial der erzieherische Werth des Briesener Luxuspferdemarktes unverkennbar zu Tage getreten ist. Herr Geheimrath Conrad-Graudenz leerte sein Glas auf das Wohlergehen des Kreises Briesen, dessen Entwickelung er seit fast 14 Jahren mit großem Interesse verfolgt und befördert habe. Herr v. Kries-Friedenau feierte die anwesenden Vertreter des älteren westpreußischen Luxuspferdemarktes zu Marienburg. Herr Oberst v. Thümen-Danzig beglückwünschte den Briesener Markt und die Beschicker desselben zu der in der kurzen Zeit seines Bestehens überraschend glücklichen Entwickelung und toastete auf die Vorstandsmitglieder desselben, insbesondere auf den Vorsitzenden Herrn Landrath Petersen. Herr Landrath Frhr. Senfft von Pilsach-Marienburg sprach namens des Komitees des Marienburger Luxuspferdemarktes seine Antheilnahme an dem Emporblühen des Briesener Marktes aus und trank auf die weitere Entwickelung des westpreußischen Pferdes. Herr Bürgermeister v. Gostomski-Briesen dankte den zahlreichen Gästen für ihr Erscheinen. Herr v. Donimirski-Hintersee feierte die westpreußischen Frauen. Die Marktteilnehmer nahmen den Eindruck mit, daß der Markt trotz der landwirthschaftlichen Krisis und der Erhöhung des staatlichen Lotteriestempels, welche bedauerlicherweise (voraussichtlich nur für dies Jahr) eine Herabsetzung der Geldpreise für die Stutenprämiirungen, sowie für das Preisfahren und -Reiten bedingte, seine Bestandsfähigkeit voll erwiesen hat.

Lokalnachrichten.

Thorn, 11. Juli 1901.

— (Ordensverleihungen.) Aus Anlaß ihres Uebertritts in den Ruhestand sind verliehen worden: dem Eisenbahnbetriebssekretär Schäfer in Thorn der Kronenorden vierter Klasse, dem Lokomotivführer Lange in Thorn und dem Lademeister Pfeiffer in Thorn das Allgemeine Ehrenzeichen.

— (Ernennung.) Sanitätsrath Dr. Hasse, Kreisarzt in Neustadt, ist zum Medizinalrath ernannt worden.

— (Visitenkarten) sind eine hübsche Einrichtung. Sie sparen einem oft viele Worte und lästige Besuche. Aber es ist für manchen schwierig, richtig damit umzugehen, namentlich wenn — was nicht gerade selten vorkommen soll — das Gedächtniß nicht sonderlich stark ist. Denn bei den verschiedensten Angelegenheiten sind auf diesen weißen steifen Blättchen in den Ecken die verschiedensten Buchstaben zu vermerken, deren Bedeutung erst gelernt sein will und die, um unliebsamen Verwechselungen vorzubeugen, richtig angewandt werden müssen. Vielleicht dient — gereimtes merkt sich nun einmal leichter — folgendes Verschen zum besseren Verständniß der geheimnißvollen Zeichen:

Visitenkarten sind bequem
Und oft im Leben angenehm.
Wer danken will, schreib' drauf p. r. —
Das heißt zu deutsch: ich danke sehr.
Willst ferner sagen du adieu,
So schreibst du einfach p. p. c.
Bringst einen Fremden du ins Haus,
So drückst du durch p. p. es aus.
Thut dir das Leid des andern weh,
Schreibst auf die Karte du p. c.
Der Glückwunsch, was er auch betreff',
Er lautet einfach nur p. f.
Und in der Kart' ein Eselsohr
Bedeutet: Ich sprech' selber vor.

---

c **Mocker**, 10. Juli. (Sitzung der Gemeindevertretung.) Heute nachmittags 4 Uhr wurde im Amtshause eine Sitzung der Gemeindevertretung unter Vorsitz des Gemeindevorstehers Herrn Hellmich abgehalten. Erschienen waren fünfzehn Gemeindeverordnete, nämlich die Herren Lp. Brosius, Wilh. Brosius, Dreyer, Ennulat, Freder, Heutschel, Krampitz, Lemke, Neumann, Pansegrau, Raapke, Raasch, Rüster, Schinauer und Woidatschek. Zum Schriftführer wurde Herr Mittelschullehrer Dreyer gewählt. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf Abänderung des Beschlusses der Gemeindevertretung vom 14. April d. Js., betreffend die Höhe der Zuschläge, welche zu den Staatssteuern festgesetzt worden waren. Wie schon berichtet, sollten 300 Proz. der staatlichen Einkommensteuer, sowie der Grund- und Gebäudesteuer und nur 200 Proz. der Gewerbesteuer erhoben werden. Der Kreisausschuß hat diesem Beschlusse die Genehmigung versagt und in der Begründung hervorgehoben, daß es ungerechtfertigt sei, wenn die Zuschläge zur staatlichen Einkommensteuer und der Grund- und Gebäudesteuer gegen früher um 30 Proz. erhöht und die Gewerbesteuer auf dem bisherigen Satze von 200 Proz. belassen worden sei. Die Erhebung von nur 200 Proz. der veranlagten Gewerbesteuer als Gemeindesteuerzuschlag müsse als eine ungerechtfertigte Ueberlastung der Hausbesitzer zugunsten der Gewerbetreibenden angesehen werden. Das Verhältniß von 270 : 200, das in früheren Jahren mit Rücksicht auf die damalige Lage des Gewerbes genehmigt worden sei, bilde die Höchstgrenze, die unter Berücksichtigung des § 56 des Kommunalsteuergesetzes nicht überschritten werden dürfe. Es entspinnt sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Herren W. Brosius, Raapke, Dreyer, Ennulat und Lemke betheiligen. Herr Brosius führt aus, daß er als stellvertretender Gemeindevorsteher Gelegenheit gehabt habe, in einem Bericht an den Kreisausschuß den Beschluß der Gemeindevertretung vom 14. April näher zu begründen, die Gründe seien aber bei der Entscheidung als stichhaltig wohl nicht anerkannt worden. Herr Raapke stellt die besondere Besteuerung des Gewerbes als eine ungerechte Doppelbesteuerung dar. Herr Dreyer meint, die Gewerbetreibenden wären in der Lage, bei ungünstigen Konjunkturen durch Theuerungsaufschläge das Publikum zur Tragung der Kosten heranzuziehen. Er verspreche sich von einem Einspruch gegen die Entscheidung des Kreisausschusses keinen Erfolg und hebe hervor, daß er am 14. April vergebliche Anstrengungen gemacht habe, daß auch die Gewerbesteuer mit einem höheren Zuschlage als 200 Proz. herangezogen würde. Für den Vorschlag, von einem Einspruch gegen die Entscheidung des Kreisausschusses abzusehen, sprechen auch die Herren Ennulat und Lemke, und es wird derselbe einstimmig angenommen. Der Zuschlag zu der Gewerbesteuer wird von 200 auf 250 Proz. festgesetzt, nachdem der Gemeindekassenrendant ausgerechnet, daß durch die Erhöhung um 50 Proz. die Mehreinnahme an Kommunalsteuern ca. 1000 Mk. betragen werde. Im übrigen soll es bei den Beschlüssen vom 14. April d. Js. sein Bewenden haben. Die Zuschläge der anderen Steuern zu der Gewerbesteuer stehen jetzt im Verhältniß wie 300 : 250, früher wie 270 : 200. Punkt 2 der Tagesordnung betrifft Abänderung von § 1 des Ortsstatuts für die gewerbliche Fortbildungsschule. Dasselbe setzt fest, daß die im Gemeindebezirk sich aufhaltenden gewerblichen Arbeiter und Lehrlinge 2c. unter 18 Jahren die hiesige staatliche gewerbliche Fortbildungsschule zu besuchen verpflichtet sind. Aus dem Wortlaut hat das Kuratorium der hiesigen Fortbildungsschule sich für berechtigt gehalten, zu verlangen, daß alle diejenigen Lehrlinge, welche in Thorn in der Lehre stehen, hierorts aber bei Eltern, Anverwandten 2c. wohnen, die hiesige Fortbildungsschule besuchen sollen. Andererseits besucht die Mehrzahl der Lehrlinge der Fabrik von Born u. Schütze die Thorner Fortbildungsschule, weil sie dort eine bessere Ausbildung für ihren Beruf erwarten und wegen der Organisation dieser Schule auch erwarten können. Daraus haben sich Mißhelligkeiten über die Zuständigkeit der Schule ergeben, und der Herr Regierungspräsident wurde daher um Entscheidung angerufen. Derselbe beauftragte Herrn Regierungsassessor Dr. Oscherfenzig, am 15. Dezember mit der Gemeindevertretung eine Abänderung des § 1 herbeizuführen. Die Verhandlungen führten zu dem Beschlusse, daß es den hierorts in der Lehre stehenden jungen Leuten freigestellt werden sollte, zwischen der hiesigen und der Thorner gewerblichen Fortbildungsschule zu wählen. Die Gründung eines Zweckverbandes zwischen Thorn und Mocker bezüglich der Fortbildungsschule wurde als wünschenswerth bezeichnet, ist von Thorn aber abgelehnt worden. Nunmehr hat der Bezirksausschuß entschieden, daß die im § 120 Absatz 3 der Gewerbeordnung vorgesehene statuarische Bestimmung nur auf die bei Gewerbetreibenden des Gemeindebezirks „beschäftigten" Arbeiter 2c. unter 18 Jahren sich erstrecke, und die bezeichnete Bestimmung des Statuts für rechtsungiltig erklärt. Sie wurde entsprechend umgeändert. Damit ist den Lehrlingen von hiesigen Gewerbetreibenden die Möglichkeit genommen, in der Fortbildungsschule zu Thorn Fachkenntnisse zu erwerben. Diese Sachlage bedauert die Gemeindevertretung auf das tiefste. — Bei dem Punkte Verwaltungsangelegenheiten wurde erörtert, ob die Grenzen der Berg- und Spritstraße durch Aufstellung von Grenzsteinen kenntlich gemacht werden sollen, wie von sachverständiger Seite vorgeschlagen worden ist. Die

Versammlung hält die Grenzsteine für entbehrlich, weil die Grenzen durch die Zäune, die fast sämmtlich neu aufgestellt worden sind, bezeichnet werden. Wo Zäune noch nicht sind, soll auf deren baldige Aufstellung hingewirkt werden. Der Kreisausschuß hat 6000 Mk. zweite Rate als Beihilfe zur Pflasterung der Berg- und Spritstraße zur Erhebung angewiesen. Es wird beschlossen, 4000 Mk. davon Herrn Bauunternehmer Grosser zu zahlen, der dann 29000 Mk. für Pflasterarbeiten an den beiden Straßen als Abschlagszahlung erhalten hat. Von der Genehmigung zur Verbreiterung und Geradlegung der Konduktstraße und Verlegung des Schulsteiges seitens des Amtsvorstehers nimmt die Versammlung Kenntniß. Sie ermächtigt den Gemeindevorstand, für jede der hiesigen Gemeindeschulen fortan pro Jahr 15 Mk. zur Feier eines Schulfestes anzuweisen. Der Brunnen auf dem Mädchenschulhofe soll in kürzester Frist nach den polizeilichen Vorschriften in Stand gesetzt werden. Die erforderlichen Kosten werden bewilligt. Für den verstorbenen Armenvorsteher Herrn Kather wird Herr Besitzer Guderian in dieses Amt gewählt. Herr Bausegrau theilt mit, daß er sein Amt als Armenvorsteher niederlegen müsse, zieht das entsprechende Gesuch aber wieder zurück. Die in der Bergstraße nicht zur Aufstellung gelangten Prellsteine sollen auf dem Hofe des Gemeindehauses bis zur künftigen Verwendung aufbewahrt werden. Schluß der Sitzung 6½ Uhr.

Pensau, 9. Juli. (Von einem tollwüthigen Hunde gebissen.) Vor wenigen Tagen wurde das vierjährige Töchterchen des hier stationirten Gendarmen von einem Hunde gebissen, bei welchem der Kreisthierarzt am Sonntag Tollwuth feststellte. Der Gendarm hat sich auf dieses Ergebniß hin mit seinem gebissenen Kinde in das Berliner Institut für Infektionskrankheiten begeben.

)(Aus dem Kreise Thorn, 10. Juli. (Gemeinderechnungen) sind festgestellt und entlastet: Lonzyn Einnahme 4505 Mk., Ausgabe 4236 Mk., Bestand 269 Mk.; Staw Einnahme 3769 Mk., Ausgabe 3534 Mk., Bestand 235 Mk.; Rentschkau Einnahme 5492 Mk., Ausgabe 5099 Mk., Bestand 323 Mk.; Birglau Einnahme 3117 Mk., Ausgabe 2905 Mk., Bestand 212 Mk.; Kostbar Einnahme 1189 Mk., Ausgabe 857 Mk., Bestand 332 Mk.; Thorn.-Papau Einnahme 5268 Mk., Ausgabe 5044 Mk., Bestand 224 Mk.; Zlotterie Einnahme 3121 Mk., Ausgabe 2810 Mk., Bestand 311 Mk.

Mannigfaltiges.

(Der Barnum'sche Zirkus), der Ende Juli in Thorn eintrifft und auch durch einen öffentlichen Umzug das Publikum anzulocken sucht, hat in der Stadt Breslau die Genehmigung zu diesem Umzuge mit Pferden, Elephanten u. s. w. durch die Straßen nicht erhalten.

(Erfundenes Familiendrama.) Nach dem „Berl. Lokalanz." hatten wir von einem gräßlichen Drama in Groß-Oldendorf in Hannover berichtet. Vier Menschen sollten ihm zum Opfer gefallen sein: ein von seinem Lehrer durchgeprügelter Knabe, die Mutter des Jungen, die beim Anblick der Leiche vom Schlage gerührt wurde, der Lehrer, dem der Vater den Schädel spaltete, und der Vater, der sich selbst erhängte. Nach der „Deister- und Weserztg." ist die ganze Meldung erfunden.

(Eine Typhusepidemie) ist nach der „Dürener Ztg." seit einigen Tagen in Hastenrath aufgetreten. 23 Einwohner sind erkrankt, 2 bereits gestorben. Die Schule ist zum Hospital eingerichtet. Die Erkrankungen sollen auf den Genuß schlechten Trinkwassers aus einem gesperrten Brunnen zurückzuführen sein.

(Aus Furcht vor dem Wahnsinn.) Aus Oedenburg wird berichtet: Der Dragoner-Rittmeister Alfred Schrack, Lehrer an der Günser Militärschule, erschoß sich aus Furcht, wahnsinnig zu werden.

(Die neuesten Frauenberufe.) In der gegenwärtigen Zeit der Frauenemanzipation ist es nichts ungewöhnliches mehr, die Frauen auch in Berufe eindringen zu sehen, auf die die Männer bisher immer noch ihr Monopol gewahrt hatten. Weibliche Jockeys, die ihre männlichen Mitbewerber überflügeln, weibliche Postillone, weibliche Todtengräber und weibliche Feuerwehrmitglieder — das sind die neuesten Berufe, die sich die Frauen, besonders im freien Amerika, zu eigen machen. Zu den kühnsten und geschicktesten Reiterinnen im Pferde-Rennen gehört Mrs. Bagwill. Als zwölfjähriges Mädchen erregte sie bereits durch ihre Reiterkünste Aufsehen. Dann heirathete sie einen Besitzer von Rennpferden und veranlaßte ihren Gatten, sie die Dienste eines Jockeys übernehmen zu lassen. Der beste Postillon in Amerika ist Rose Sturgeon, die die Postkutsche zwischen Andrews und Denio in Oregon fährt. Sie ist ein hübsches zwanzigjähriges Mädchen. Ihre tägliche Tour geht durch einen der wildesten und einsamsten Distrikte der Vereinigten Staaten, und es ist hier nichts ungewöhnliches, daß die Passagiere „angehalten werden". Aber die beherzte junge Dame sieht, mit dem Revolver in der Tasche, allen Gefahren muthig ins Auge. Es macht ihr Spaß, wie sie sagt, durch Wind und Wetter mit ihren Pferden dahin zu sausen. Einen noch gefährlicheren Beruf hat eine andere Yankee-Schöne in Wyoming, Miß Allen. Ihre aufregende Pflicht ist es, das Land zu Pferde, mit einem Paar Revolver bewaffnet, abzupatrouilliren, auf der Suche nach Viehdieben und anderen Verbrechern. Mehr als einmal schon hat Miß Allen durch ihre Kaltblütigkeit mit knapper Noth ihr Leben gerettet. Mehrere unternehmende Damen verdienen sich bereits als Kaminfeger ihren Lebensunterhalt. Auch der Kirchhof ist von der weiblichen Invasion nicht verschont geblieben. Die eifrigste dieser weiblichen Todtengräber war Mrs. Steel, die in einem Kirchhofe in Sussex das Grabscheit handhabte, bis sie sechzig Jahre alt war. In Japan haben die Frauen die anstrengende Beschäftigung eines Heizers auf Dampfschiffen. Fünfzig bis hundert Frauen sieht man neben einer gleichen Anzahl von Männern oft in einem Schiff im Hafen von Nagasaki bei dieser Arbeit. Der schwerste Theil der Arbeit wird den Frauen zugeschoben. Die meisten sind hübsche junge Frauen, die von der Schwäche der weiblichen Eitelkeit doch nicht ganz frei sind, denn die meisten tragen Handschuhe, um ihre Hände zu schützen. In der schwedischen Stadt Nasso besteht die ganze Feuerwehr aus 150 Frauen, die ihre Aufgabe zu allseitiger Zufriedenheit erfüllen.

(Die Witterung in Indien.) Nach dem amtlichen Bericht ist in der Präsidentschaft Bombay, in Deccan, den Zentralprovinzen Indiens, in Ost-Bengalen, Birma und Assam jetzt im allgemeinen der Regenfall ausreichend für die Bestellung des Ackers. In den nordwestlichen Provinzen sind leichte Regenschauer gefallen. Nur der Pendschab ist völlig ohne Regen geblieben. In Gudscherat sind gute Regengüsse gefallen.

Gesundheitspflege.

Die Kirsche als Heilmittel. Nächst der Lungenschwindsucht giebt es wohl kein Leiden, welches soweit verbreitet wäre, wie die Erkrankung des Magens. Für solch' einen armen Kranken wird einem Berliner Blatte aus dem Kreise seiner Leserinnen ein einfaches Heilmittel empfohlen. Es ist die saure Kirsche. „Jahrelang", so schreibt die Dame, „litt ich am Magen; alles nur irgend mögliche hatte ich gebraucht ohne jeden Erfolg. Da versuchte ich folgende Kur mit der sauren Kirsche: Um meinen Magen zu gewöhnen, fing ich mit zwei Kirschen an. Früh auf nüchternen Magen, anstatt des Kaffees oder sonst eines Getränks, aß ich am ersten Tage zwei saure Kirschen, am zweiten vier, am dritten sechs und so fort, bis ich ½ bis ¾ Pfund verzehren konnte. Nach Verlauf von sechs Wochen war mein Magen vollständig gesund. Jetzt zur sauren Kirschenzeit sollten Magenleidende es ebenfalls mit der Säure der Kirsche versuchen. Ordnungsgemäß durchgeführt, wird die angenehme Kirschenkur Heilung bringen."

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
vom Mittwoch den 10. Juli 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 732 bis 738 Gr. 130—131 Mk., transito feinkörnig 738 Gr. 91 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito große 656 Gr. 101 Mk.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 227—230 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,20 Mk., Roggen- 4,27½—4,60 Mk.

Hamburg, 10. Juli. Rüböl ruhig, loko 56. — Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum behauptet, Standard white loko 6,35. — Wetter: heiß.

Standesamt Thorn.

Vom 1. Juli bis einschließl. 10. Juli 1901 sind gemeldet:

a) als geboren:

1. unehel. T. 2. Tapezier-Werkmeister Georg Meyer, T. 3. Stellmacher Johann Wroniecki, S. 4. Restaurateur Hermann Fisch, S. 5. Steuermann Otto Schulz, S. 6. Schuhmachermeister Franz Ostrowski, T. 7. Steindruckereibesitzer Arthur Wagner, S. 8. Arbeiter Wilhelm Krüger, T. 9. Arbeiter Anton Kasprzycki, T. 10. Geschäftsreisender Philipp Hirsch, T. 11. unehel. T. 12. Arbeiter Stefan Richlewski, S. 13. Arbeiter August Mühlbradt, S. 14. Hotelbesitzer Gustav Maaser, T. 15. Arbeiter Franz Olszewski, S. 16. unehel. S. 17. Bureauassistent Franz Klewitz, T. 18. Kaufmann Johannes Begdon, T. 19. Gutsbesitzer Theodor Szczepanski aus Wymyslowo, S. 20. Schneider Johann Muzalewski, S. 21. Schneider Felix Katrynski, S. 22. unehel. S. 23. Arbeiter Franz Nowinski, S. 24. Maurer Hermann Roisch, S.

b) als gestorben:

1. Klara Senkbeil, 6¾ M. 2. Buchhalter Ernst Helbig, 21¼ J. 3. Knecht Isidor Jendrzejewski aus Bruchnowo, 21¾ J. 4. Lucia Demski, 6⅔ M. 5. Friedrich Hinz, 21 T. 6. Bäckermeister Wilhelm Klose aus Glinken, 33½ J. 7. Hertha Czarske, 2 M. 8. Zimmergeselle Franz Strzelecki, 54¼ J. 9. Schülerin Margarethe Balzer, 8½ J. 10. Johann Karczewski, 6½ M. 11. Johann Julkowski, 11¾ M. 12. Agnes Pietrowski, 5⅔ M. 13. Amtsgerichtskanzlist Karl Schulz, 42 J. 14. Mädchen Klewitz (ohne Vornamen), 4¼ St. 15. Schüler Felix Ehlert, 12½ J. 16. Viehhändlerwittwe Emma Tonn, 41 J. 17. Felix Liedtke, 7½ M. 18. Rentier Ferdinand Menke, 72¾ J. 19. Schuhmachermeisterfrau Bertha Michalski, 44 J. 20. Anna Groblewski, 14 T.

c) zum ehelichen Aufgebot:

1. Hilfsweichensteller Adolf Schnarr und Bertha Pokraudt. 2. Schiffsführer Johann Sloniecki und Leokadia Wroblewski. 3. Wirth Johann Kaiser und Ernstine Goy geb. Raatz, beide Hansguth. 4. Bäcker Stanislaus Ligma und Hedwig Ciemniejewski, beide Inowrazlaw. 5. Kaufmann Bruno Liszewski und Margarethe Goß-Stadtamhof. 6. Siebmacher und Schleifer Franz Switala und Mathilde Weiß. 7. Schutzmann Paul Schwarzer-Dortmund und Klara Stier. 8. Musketier Heinrich Stuke 7. Komp. Inf.-Regts. Nr. 176 und Anna Becher-Exter. 9. Barbier Ignatz Makowski und Wanda Czarnecki. 10. Junggeselle Michael Nowakowski und Katharina Nurkowski-Grzywna. 11. Tischlergeselle Johann Kohls-Mocker und Eva Raatz-Jarken. 12. Böttchergeselle Julius Steidinger und Anastasia Krukowski, beide Bromberg. 13. Sattlermeister Otto Wegner und Martha Büttner-Stettin. 14. Bahnarbeiter Ernst Wendt-Rudak und Anna Kaempf-Stewken.

d) als ehelich verbunden:

1. Schuhmacher Friedrich Wiedemann mit Viktoria Sikorski. 2. Schiffer Franz Szarpatowski mit Martha Rutkowski. 3. Schiffsgehilfe Albert Kwiatkowski mit Bronislawa Radacz. 4. Präparandenanstaltslehrer Bernhard Radtke-Schlochau mit Anna Froehlich. 5. Seminarlehrer August Blazejewski-Berent mit Marie Froehlich.

12. Juli:	Sonn.-Aufgang	3.53 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	8.17 Uhr.
	Mond-Aufgang	12.37 Uhr.
	Mond-Unterg.	4.52 Uhr.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.